Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 819

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Bestellungen

für den Monat Dezember auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 Mark 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 Mark 50 Pf. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Standesgemäß" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Badeni und Lueger.

Der Boulangismus macht Schule. Wie vor wenigen Jahren der „brave général" in Paris sein Wesen trieb und, getragen von der Gunst der Volksmassen, zu einer wirklichen Gefahr für die Regierung der Republik selbst wurde, so hat jetzt, ein zweiter Boulanger, in Wien der Antisemitenhäuptling Dr. Lueger Oberwasser bekommen und glaubt sich auch bereits stark genug, den Kampf mit den Regierungsmännern aufzunehmen. Hier wie dort macht man die Beobachtung, daß es nicht die Macht einer erhabenen Idee ist, welche die Massen leitet, sondern daß geschickte, skrupellose Leute sich an die Spitze der Unzufriedenen zu setzen verstehen, deren gewöhnlichste Instinkte sie anreizen, um dadurch eine gewisse Popularität zu erreichen. Gefährlich wird eine solche Bewegung dadurch, daß mächtige Cliquen im Geheimen jene Tageshelden unterstützen, um dabei im Trüben zu fischen. So stand bekanntermaßen hinter dem General Boulanger der Graf von Paris mit seinem männlichen und weiblichen royalistischen Anhang, und so stehen heute hinter Lueger die Feudalen und die Clerisei. In Frankreich gelang es einem energischen Vertreter der vielgeschmähten Bourgeoisie, dem Minister Constans, den Boulangismus niederzuschmettern — die nächste Zukunft wird es ja lehren, wer in Wien den Sieg davonträgt. Hier kämpft der polnische Edelmann gegen den geriebenen Agitator, und bei beiden geht es um Kopf und Kragen. Es ist thatsächlich ein Kampf Mann gegen Mann, und beide verfügen über respektable, allerdings sehr ungleichartige Machtmittel; Badeni hat wohl den ganzen gewaltigen, aber auch sehr schwerfälligen Regierungsapparat zur Verfügung, aber außer bei seinen Anhängern im fernen Galizien hat der jetzige Ministerpräsident kaum nennenswerthe Sympathien in der Bevölkerung des österreichischen Kaiserstaates; Lueger dagegen gebricht es zwar völlig an äußerlichen Machtmitteln, dafür aber hat er seine große Popularität in die Wagschale zu werfen, und er sowohl wie seine Freunde sind unermüdlich, das Volk ob der Vergewaltigung seines Lieblings zu erregen.

Was die Persönlichkeiten der beiden Kämpen anbelangt, so macht unzweifelhaft diejenige Badeni's einen vortheilhafteren Eindruck; es ist ja bekannt, daß Badeni sich nicht aus Ehrgeiz zu seiner jetzigen Stellung gedrängt hat, sondern einem Wunsche seines Monarchen folgend, vertauschte er den angenehmen Posten eines Statthalters von Galizien mit der schwierigen Position des Ministerpräsidenten. Die ebenso vornehme wie energische Haltung, die er während der letzten Wochen gezeigt hat, läßt ihn für sein jetziges verantwortungsvolles Amt unzweifelhaft befähigt erscheinen. — Dagegen ist Lueger nicht blos ein Mann, der durch seine Rührigkeit, seine demagogische Rücksichtslosigkeit und seine Wandlungsfähigkeit sich zu seiner gegenwärtigen Stellung emporgearbeitet hat; so kennt ihn das Volk, das nicht weiß, was dieser Mann alles auf dem Kerbholz hat. Wie jetzt bekannt wird, hat Lueger in seiner Thätigkeit als Anwalt gerade die armen Leute in schonungslosester Weise bedrückt, und charakteristisch für ihn als Mensch ist eine Aeußerung, die er gelegentlich einer Pfändung fallen ließ; da sagte der Volksmann: „man müsse den Leuten den Beuschel (die Eingeweide) herausreißen", Gefühlsduselei sei nicht am Platze. Daß übrigens Lueger im Parlament selbst auf eine nachdrückliche Unterstützung nicht rechnen kann, zeigt eine in den „Tyroler Stimmen" veröffentlichte Erklärung der aus dem „Hohenwart-Klub" ausgeschiedenen Deputirten, die mit den Maßregeln Badenis gegen Lueger nicht einverstanden waren; diese im gewissen Sinne antisemitenfreundlichen Herren erklären bezüglich der Luegerfrage: „Im Uebrigen halten wir die Wiener Frage von der Tagesordnung des Parlaments abgesetzt, und zu antisemitischen Spektakeln, die etwa noch geplant sind, werden wir uns nicht hergeben. Das Prestige Luegers hat bei der gestrigen (der sonnabendtägigen) Haussitzung wesentlich gelitten; durch ein derartiges Auftreten schafft und erhält man sich keine Sympathien. Diese herausfordernde Sprache gegenüber der Regierung, diese lächerliche Selbstüberhebung, diese Leidenschaft in Folge gekränkten Ehrgeizes! Und was soll man sagen zu den widerlichen, präparirten Spektakelszenen im Hause selbst? Das österreichische Parlament hat zu sein der Ort einträchtiger Arbeit, nicht aber die Bühne, wo für einen großen Theil der Wiener Bevölkerung Komödie gespielt wird; daß solchem Unfuge in Zukunft vorgebeugt werde, darauf hinzuarbeiten erachten wir als Aufgabe der Regierung und aller ernsten und gutgesinnten Politiker."

Im Interesse Badenis liegt es jetzt naturgemäß, die Gemeinderaths-Neuwahlen möglichst lange hinauszuschieben, damit sich die Gemüther inzwischen beruhigen. Der Einwurf, daß damit auch die Agitatoren Zeit zu neuen Wühlereien gewännen, dürfte hinfällig sein, da eine Steigerung der gegenwärtig in Wien herrschenden Erregung nicht gut möglich ist und man eher annehmen kann, daß das Interesse am Skandal — um einen solchen kann es sich beim Antisemitismus nur handeln — kein lange vorhaltendes ist. Badeni dagegen braucht unbedingt Zeit, um auf das Heer der kleinen von der Regierung abhängigen Beamten einzuwirken, die bei den letzten Wahlen in hellen Haufen für die Anhänger Luegers eingetreten sind, und denen die Antisemiten in erster Linie ihren Sieg zu verdanken hatten. Arbeitet die amtliche Wahlmaschine dann so prompt wie bei uns in Preußen, so dürfte diese Mustereinrichtung des modernen Staates endlich auch einmal zu etwas Gutem beitragen, nämlich zur Unschädlichmachung der Racen- und Klassenhetzer in Oesterreich. Wir für unsern Theil möchten allerdings dem österreichischen Volke wünschen, daß es solcher keinesfalls zu billigender Mittel nicht bedarf, um sich der von Lueger geführten Clique zu erwehren.

Deutschland.

* **Posen,** 22. Nov. Nach § 12 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 ist die Aichung nur für Weinfässer und nicht auch für Bierfässer vorgeschrieben. Der Entwurf zu dem Gesetze vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße, brachte in Vorschlag, den Aichungszwang auf alle für Flüssigkeiten bestimmte Fässer auszudehnen, allein der Reichstag lehnte diesen Vorschlag ab. Nach § 6 dieses Gesetzes hat auch bei festverschlossenen Flaschen und Krügen, die zur Verabreichung von Bier u. s. w. in Gast- und Schankwirthschaften dienen, eine Bezeichnung des Raumgehalts nicht stattzufinden. Dagegen soll nach dem Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, der dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung zugehen wird, der Bundesrath für bestimmte Waaren, darunter Bier in Fässern und Flaschen, anordnen können, daß sie im Einzelverkauf nur in bestimmten Menge Einheiten oder unter Angabe der Menge auf der Waare abgegeben werden dürfen, und es wird für Zuwiderhandlungen eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft angedroht. Der Vorsitzende der Vereinigung deutscher Flaschenfabriken, Geheimer Kommerzienrath F. C. Th. Heye-Hamburg, hat nun in einem Rundschreiben an sämmtliche Vereinsangehörige der Befürchtung Raum gegeben, daß, sowohl die Bier- wie die Weinflaschen dem Aichzwange unterworfen werden würden. Um eine Agitation gegen diese Gesetzesmaßregel anzuregen, ist den Vereinsmitgliedern gleichzeitig eine Eingabe an den Bundesrath zugesandt worden, in welcher die Schwierigkeiten der Durchführung einer derartigen Gesetzesmaßregel vom Standpunkt der Fabrikation dargelegt werden.

□ **Berlin,** 21. Nov. [Das neue Handelsgesetzbuch] Bei der gesetzgeberischen Vorbereitung des neuen Handelsgesetzbuchs wird ein anderer Weg als beim Bürgerlichen Gesetzbuch eingeschlagen werden. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist von der dafür eingesetzt gewesenen Kommission selbständig ausgearbeitet worden, und erst als eine vollständige vorläufige Redaktion des Entwurfs vorlag, wurde die Oeffentlichkeit zur Begutachtung eingeladen. An der Hand der öffentlichen Kritik, sowohl der fachmännisch juristischen wie der des Laienpublikums, fand dann die zweite Bearbeitung statt, die nunmehr dem Reichstage zugehen soll. Abweichend hiervon wird die Kommission für das neue Handelsgesetzbuch einen im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Entwurf vorgelegt erhalten. Aber dieser Entwurf will nicht als abschließende Kodifikation betrachtet sein, sondern nur als Leitfaden, an dem die Berathung und die selbständigen Vorschläge der Kommission sich aufreihen können, und gleichzeitig wünscht sowohl die Justizverwaltung wie die Kommission Anregungen von Seiten der zum Urtheil berufenen Bevölkerungskreise zu erhalten. Es soll zu diesem Zwecke der voläufige Entwurf binnen Kurzem veröffentlicht werden, sodaß Berathung und begleitende Kritik in hoffentlich fruchtbringender Weise Hand in Hand gehen können. Die Kommission für das Handels-Gesetzbuch, die soeben im Reichs-Justizamt zusammengetreten ist, besteht aus hervorragenden Juristen verschiedener Richtungen und aus Fachmännern der Handels- und Gewerbs-Welt. Manchen Namen, den man hätte erwarten dürfen, vermißt man jedoch, so den des zur Zeit bedeutendsten Handelsrechtslehrers, des hiesigen Professors Goldschmidt. — Dagegen hat der Germanist Professor Gierke eine Einladung zur Theilnahme an den Kommissionsarbeiten erhalten. Die Aufgabe, die mit dem neuen Handelsgesetzbuch verfolgt werden soll, ist in Kürze gesagt, die, daß eine Reihe von Materien des weiteren bürgerlichen Rechts, die bis dahin mangels einer Kodifikation des deutschen bürgerlichen Rechts dem Handelsgesetzbuch zugewiesen waren, jetzt aus diesem Gesetzbuch entfernt werden soll, nachdem das bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich diese Materie einheitlich übernommen hat. Das redigirte Handelsgesetzbuch soll also in bestimmterer Weise als bisher einzig dem Zwecke dienen, die spezifischen handelsrechtlichen Beziehungen zu ordnen. Wird das Gesetzbuch somit einen Theil seines bisherigen Inhalts abzugeben haben, so wird es auf der anderen Seite eine Erweiterung durch die Behandlung von Materien erfahren, deren reichsgesetzliche Regelung schon längst gewünscht wurde. Hierher gehören die Bestimmungen über Binnenschifffahrt, über Versicherungsgesetzgebung, über Verlagsrecht. Was heute in bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen vorhanden ist, erscheint vielfach nicht im Einklange mit den stark veränderten thatsächlichen Bedingungen des ebenso gesteigerten wie umgewandelten Verkehrslebens. In der Liste der Kommissionsmitglieder findet sich nun aber keine Persönlichkeit, die mit der Versicherungsgesetzgebung, dem Binnenschifffahrtswesen, dem Verlagsrecht fachmännisch intimer vertraut wäre. Professoren, Kommerzienräthe, Handelskammerpräsidenten und Bankdirektoren bringen zweifellos auch diesen Dingen ein bereitwilliges Verständniß und objektives Urtheil entgegen, aber Sozialisten sind sie doch wohl nicht. Nun heißt es zur Beruhigung, daß für die Berathung gewisser Theile Vertrauensmänner aus bestimmten Berufskreisen zugezogen werden sollen. Indessen dürften diese Herren eben nur eine berathende, keine beschließende Stimme haben, und es wäre doch wünschenswerth, daß sie nicht bloß Vorschläge zu machen haben, sondern diese auch mit dem Gewicht ihrer Abstimmung unterstützen könnten. Jedenfalls erschiene eine derartige Erweiterung der Kommission empfehlenswerther als die von den Konservativen verlangte Zuziehung von Angehörigen der Landwirthschaft. Es ist vollkommen richtig, wenn regierungsseitig der betreffenden Forderung damit begegnet wird, daß es ja gerade die Aufgabe der Kommission wie im weiteren des neuen Handelsgesetzbuchs sein soll, die Einbeziehung von Rechtsgeschäften der Landwirthe in das Geltungsgebiet des jetzigen Handelsrechts zu beseitigen und alle nicht kaufmännischen Rechtsverhältnisse auf das Gebiet des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu verweisen. Die Landwirthschaft kann also nicht den geringsten Nachtheil davon haben, wenn sie an der bevorstehenden Berathung nicht theilnimmt.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat, der „Kreuzztg." zufolge, den Generalsynodal-Rath zu einer Versammlung am 28. d. M. in seinem Dienstgebäude eingeladen.

— Seit dem Jahre 1881 sind den Garnison-Baubeamten zur Unterstützung in der Bauthätigkeit Bautechniker beigegeben. Diese hatten bisher keine etatsmäßige Position. Dem Vernehmen der „B. P. N. nach sollen diese nunmehr als „Bauwarte" etatsmäßige Anstellung finden. Der nächstjährige Etat dürfte hierfür wahrscheinlich schon eine Summe auswerfen.

— Wegen der Besteuerung des Tragens von Masken haben, wie die „Nordd. Allg. Ztg." jetzt meldet, der Finanzminister und der Minister des Innern unter dem 20. Juli auf die Eingabe eines Oberpräsidenten entschieden, daß das Tragen von Masken mittelst einer entsprechenden Ordnung gemäß des Kommunalabgaben-Gesetzes selbst dann besteuert werden kann, wenn die sonstigen Einnahmen der Gemeinde aus dem Gemeindevermögen 2c. zur Deckung ihrer Ausgaben ausreichen. Denn die Besteuerung ist geeignet, auf eine Verminderung der Maskeraden und damit der Unzuträglichkeiten hinzuwirken, die mit dem Tragen von Masken vielfach und zumal dann verbunden sind, wenn dasselbe im Uebermaße stattfindet. Die Minister würden aber auch kein Bedenken dagegen haben, wenn die Besteuerung von einer Gemeinde im Rahmen einer Lustbarkeitssteuer-Ordnung beschlossen werden sollte.

— Die vereinigten deutschen Bäckergehilfen haben soeben eine Petition an den Reichstag, betreffend die Einführung eines Maximalarbeitstages von zwölf Stunden für erwachsene Arbeiter und acht bis zehn Stunden für Lehrlinge, gelangen lassen. Auch soll die Beschäftigung der noch nicht 16 Jahre alten Lehrlinge während der Nachtstunden von 8 Uhr bis 4 Uhr verboten und die Fabrikaufsicht auf alle Bäckerei- und Konditoreibetriebe ausgedehnt werden. Der Eingabe ist eine umfangreiche Begründung unter Bezugnahme auf die Ergebnisse der Arbeiterstatistik und auf die einschlägige Gesetzgebung fremder Länder beigefügt.

— Zum Präsidenten des Landgerichts in Nordhausen ist, wie man hört, der jetzige Landgerichtspräsident Belettes in Konitz in Aussicht genommen. Dem bisherigen Präsidenten Holtze ist der Abschied bereits bewilligt worden. Herr Albert Belettes wurde am 8. Dezember 1833 in Bromberg geboren und bestand 1861 sein Assessorexamen. Im Jahre 1864 wurde er zum Kreisrichter in Wongrowitz ernannt, 1868 nach Landsberg a. d. Warthe und 1873 als Kreisgerichtsrath nach Küstrin versetzt. Im Jahre 1878 wurde er Kreisgerichtsdirektor, bei der Gerichtsorganisation 1879 auf wenige Monate Amtsgerichtsrath in Küstrin, aber schon im Januar 1880 Oberlandesgerichtsrath in Celle. Seit 1887 ist er Präsident in Konitz. Von 1873 bis 1878 war Belettes als Vertreter des Wahlbezirks Landsberg-Soldin Mitglied der national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses.

— Wie die „Lothr. Ztg." hört, wird Abbé Müller von einer Gruppe eingewanderter Katholiken in der Erwartung als Kandidat für den Reichstag in Metz aufgestellt werden, daß er sich der Centrumspartei anschließt.

— Die badische Regierung fordert die Bewilligung von 320 000 Mk. zur Deckung des durch die Hilfsaktion bei der Futternoth im Jahre 1893 entstandenen Defizits.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Nov. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."]. Es wird von einer Reorganisation des Kriegsministeriums gesprochen, welche die Trennung des Ministeriums vom Generalstab bezwecken soll. Positive Vorlagen über eine solche Umwandlung sind aber noch nicht gemacht worden und auf alle Fälle dürfte die Reorganisation nicht so bald erfolgen, da ihr erst langwierige Berathungen vorhergehen würden. — Aus Kars wird ge-

meldet, daß sich dort viele vor den türkischen Metzeleien geflüchtete Armenier aufhalten und um Aufnahme in den russischen Unterthanenverband und um Zuweisung von Land petitioniren. Die Kurden haben die Armenier bis über die Grenze, ins russische Gebiet hinein verfolgt; sie sind dann von der russischen Grenzwache zurückgetrieben worden.

* Ueber den Marsch einer kürzlich aus dem europäischen Rußland nach dem Transbaikal-Gebiete und dem Amurlande geschickten Batterie berichtet der „Raswädshik“ in einer aus Kansk im Gouvernement Jeneseisk stammenden Correspondenz in folgender Weise:

Am 5./17. August trafen hier die 1. und 2. Batterie der selbständigen transbaikalischen Artillerie-Division ein. Die von der 35. Artillerie-Brigade (Garnison Rjäsan) entnommenen Batterien wurden Anfangs Juni n. St. auf die Eisenbahn gesetzt und innerhalb 11 Tagen nach Omsk befördert. Von dort aus machten sie sich Mitte Juni auf den Marsch nach ihrer neuen Garnison in Transbaikalien. Dieser Marsch steht in unserer Zeit ohne Beispiel da. Die Batterien haben, die Eisenbahnfahrt nicht gerechnet, bereits 1700 Werst von Omsk bis Kansk zurückgelegt, und etwa ebensoviel steht ihnen noch bis zum Beginne des Winters bevor. Die kriegsstarken Batterien legen täglich 40 bis 50 Werst mit nur wenigen Ruhetagen zurück und führen einen gewaltigen Train, überdies eine doppelte Anzahl von Pferden mit sich. Die überschüssigen Pferde sind in Tomsk, zur Ablieferung an andere Truppentheile in Transbaikalien, angekauft und viel schlechter als die aus Rußland mitgenommenen. Von 38 Pferden, die von 1000 mitgeführten auf dem Marsche ausrangirt werden mußten, stammten nur drei aus Europa. Der Grund liegt darin, daß es in Sibirien im Allgemeinen wenig gute Pferde giebt und daß sie an eine andere Anspannung und Wartung gewöhnt sind. Von den im Militärbezirke Irkutsk stationirten Truppen, fast lediglich lokalen Charakters (Konvoikommandos, Lokal-Bataillone, beziehungsweise Kommandos Grenzwachtkosaken), wurden die durchmarschirenden Batterien — die Familien der Offiziere folgten mit Postpferden — nach Möglichkeit festlich empfangen. Gleichzeitig erhielten die Truppen des gar keine eigene Artillerie enthaltenden Militärbezirks dadurch Gelegenheit, zum ersten Male Kanonen überhaupt zu sehen. So auch viele der aus der Junkerschule in Irkutsk hervorgegangenen Offiziere. Die Batterien exercirten im Feuer vor, zeigten die Geschütze und die Art ihrer Bedienung 2c.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Nov. Der heutige Ministerrath begann die Prüfung der mit der Post aus Madagaskar eingetroffenen Schriftstücke. Daraus wurde mitgetheilt, daß sich die Zahl der bis jetzt gestorbenen europäischen und eingeborenen Soldaten auf 3500 beläuft.

Türkei.

Die Nachricht vom Tode des türkischen Botschafters in London, Rustem Pascha, erweckt die Erinnerung an die früheren Epochen in dem langen und vielbewegten Leben dieses Diplomaten, besonders aber an die stets von einem geheimnißvollen Dunkel umgebenen Nachrichten über seine Geburt und Abstammung. Es wird der „N. Fr. Pr.“ hierüber Folgendes mitgetheilt: In den kurzen biographischen Skizzen, die über Rustem Pascha vorliegen, heißt es nur, daß er von italienischer Abstammung gewesen und in Konstantinopel geboren worden sei. Das Jahr seiner Geburt ist nirgends erwähnt, aber er dürfte ein Alter von nahezu achtzig Jahren erreicht haben. Die Angabe, daß er von italienischer Abstammung war, ist richtig. Rustem Pascha hieß mit seinem Familien-Namen Conte Luciano Marini, er war von Geburt aus Katholik und ist es immer geblieben — er rühmte sich auch stets, daß er der erste Katholik gewesen, der im türkischen Staatsdienst einen so hohen Posten bekleidete. Geboren wurde er, wie erwähnt, in Konstantinopel, und daran knüpft sich eben die mysteriöse Tradition von seiner Abstammung, die übrigens in diplomatischen Kreisen allgemein bekannt ist. Rustem Pascha galt allgemein als ein natürlicher Sohn des Sultans Mahmud II. (1808—1839). Er wurde immer als ein Halbbruder der beiden Söhne und Nachfolger Mahmuds II., der Sultane Abdul Medschid und Abdul Aziz betrachtet, und sein Gesicht hatte in der That eine auffallende Aehnlichkeit mit dem melancholischen und träumerischen Antlitz Abdul Medschids. Doch genoß er von Jugend auf eine vollkommen europäische Erziehung und Ausbildung, legte seine Studien zum Theile in England zurück und trat erst als erwachsener junger Mann in den türkischen Staatsdienst, in welchem er es allerdings sehr schnell zu hohen Stellungen brachte. Ueberall, wo Rustem Pascha die Türkei vertrat, war er beliebt und angesehen gewesen, aber nirgends mehr als in Petersburg, wo die Zarin selbst ihn in ihren intimen Gesellschaftskreis zog. Sonst war die Erinnerung seines Aufenthaltes an Rußland (1870 bis 1873) für den gegen Kälte überaus empfindlichen Mann peinlich, namentlich nach einem gefährlichen Jagdabenteuer mit einem Bären, wobei ihm nur die Tapferkeit eines großfürstlichen Jägers das Leben rettete und das ihm den kleinen Finger der linken Hand kostete. Auf seine Gouverneurschaft im Libanon (1873 bis 1883) konnte er mit Stolz zurücksehen, und mit wahrer Freude und großer Genugthuung sprach er stets von einer That, die er daselbst vollbracht und von der er selbst sagte, er hoffe, sie werde seinem Namen ein dauerndes und freundliches Andenken verschaffen. Als Rustem den Gouverneurposten im Libanon antrat, war der berühmte historische Cedernwald bereits ein Ding der Vergangenheit. Nur sieben alte Cedern lebten noch von jener Riesen-Generation, von der unzählige herrliche Stämme im Laufe der Jahrhunderte mit tausend Mühen und Gefahren übers Meer geschafft wurden und auf denen die Stadt Venedig noch heute sicher ruht. Auch die sieben noch lebenden Bäume waren durch Vernachlässigung dem Verfall preisgegeben, von Nachwuchs war keine Rede, auf dem mageren Graswuchs weideten Hunderte von Ziegen armer Leute aus der Umgebung, und war je ein Cedernpflänzchen aus einem Samenkorn gewachsen, so fraßen es die hungrigen Ziegen alsbald auf. Rustem ließ aus Frankreich einen kundigen Forstmann kommen — die sieben ehrwürdigen Riesen wurden gerettet — mit einem schützenden Gitter umgeben, und der ganze Libanon wurde dann neu bepflanzt. Mauern, Schildwachen und hohe Strafen schützten die werthvollen Anlagen, durch die Rustem Pascha seine Regierung gegen den Vorwurf barbarischer Indolenz zu schützen hoffte. Er that noch mehr — seinen unermüdlichen Bemühungen gelang es, in der Bevölkerung des ganzen Libanon den Ehrgeiz zu wecken, daß die Cedern des Libanon wieder ein Ding der Wirklichkeit und der Gegenwart werden, und das Gelingen dieses Werkes erfüllte ihn mit mehr Stolz, als daß er den Fehden der Drusen und Maroniten ein Ziel setzte. Obwohl er es zu hohem Alter gebracht, war Rustem Pascha eigentlich immer ein kränklicher Mann, und als er nach der Gouverneurschaft im Libanon wieder den diplomatischen Dienst aufnehmen sollte, hoffte er, daß sein Souverän ihn nicht nach dem nebligen England „which will be my death“ verbannen, sondern seiner Bitte willfahren und ihm den Posten in Wien verleihen werde. Wien war ihm sehr sympathisch, obwohl er kein Wort Deutsch verstand, und besonders lieb war ihm die grüne Steiermark, wo er seinem Freunde Sefer Pascha (Graf Koscielski) auf Schloß Bertholdstein öfter längere Besuche abstattete. In Wien hielt er sich zuletzt längere Zeit während der elektrischen Ausstellung im Jahre 1883 auf, zur Zeit, als auch Mukhtar Ghazi hier weilte. Er brachte damals dem Sultan große Tafelaufsätze mit elektrisch beleuchteten Glasblumen mit, über deren Behandlung er sich selbst belehren ließ und zu deren Beleuchtung er viele Accumulatoren mitnahm. Seitdem er Botschafter in London war, hat er Wien nicht mehr gesehen.

Lokales.

Posen, 22. November.

mn. **Für Radfahrer von besonderer Wichtigkeit** ist eine auch von uns in Nr. 804 d. Ztg. mitgetheilte, unzweifelhaft zweckmäßige und verdienstliche Maßregel der großherzogl. badischen Regierung, die darin besteht, durch generelle Verordnung eine einheitliche Regelung des Verkehrs mit Fahrrädern im gesammten Gebiete des Großherzogthums Baden bewirkt zu haben. Mit einem Schlage sind dort die unzähligen Bezirks- und ortspolizeilichen Vorschriften beseitigt worden, die vielfach von einander abwichen bezw. einander widersprachen und den Radfahrer gewissermaßen verpflichteten, auf seinen Fahrten nicht allein eine ganze Bibliothek von Polizeiverordnungen über den Verkehr mit Fahrrädern für die von ihm berührten Verwaltungsbezirke, Kreise und örtlichen Polizeibezirke mit sich zu führen, sondern es für ihn auch rathsam machten, vorsichtigerweise vor dem Radeln über eine neue Verwaltungsbezirks-, Kreis- und Ortspolizeibezirksgrenze erst Rast zu halten und sich dem Studium der nunmehr von ihm zu befolgenden polizeilichen Vorschriften zu unterziehen. Bei der Legion derartiger Polizeiverordnungen war es ein Kleines, mit der hohen Obrigkeit wegen Nichtbeachtung des oder jenes Paragraphen in Konflikt zu gerathen und sich eine Strafe zuzuziehen. — Die badische Regierung ist mit Recht wegen dieser Verordnung viel gelobt worden und in der Presse wird die Nothwendigkeit betont, auch anderwärts eine einheitliche Regelung des Verkehrs mit Fahrrädern zur Ausführung zu bringen; da sei uns die bescheidene Bemerkung gestattet, daß hier an den fernen Ostmarken des deutschen Reiches die oberste Provinzialpolizeibehörde der badischen Landesregierung denn doch eine recht beträchtliche Länge zuvorgekommen ist. Zuvörderst weisen wir darauf hin, daß die Provinz Posen ihrem Flächeninhalte nach beinahe noch einmal so groß ist, wie das Großherzogthum Baden. Während Posen einen Flächeninhalt von 28 958 Quadratkilometer (gleich 526 Quadratmeilen) mit 1 751 624 Einwohnern hat, beträgt der Flächeninhalt von Baden nur 15 081 Quadratkilometer (gleich 274 Quadratmeilen) mit einer Bevölkerung von allerdings 1 657 867 Seelen. Schon unter dem 4. Mai 1895 ist nun vom königl. Oberpräsidenten der Provinz Posen eine mit dem 1. Januar 1896 in Kraft tretende und alle entgegenstehenden diesbezüglichen Polizeiverordnungen aufhebende Polizeiverordnung für den Umfang der Provinz Posen, betreffend den öffentlichen Gebrauch von Fahrrädern erlassen. Diese Verordnung regelt auf das Eingehendste, auf welchen Fahrdämmen und Fahrwegen das Fahren mit Fahrrädern erlaubt, in welchem Tempo zu fahren, wann, wo und wie auszuweichen, wo und wie einzubiegen, anzuhalten, abzusteigen 2c. ist, welche Einrichtung (Lenkstange, Nummerschild, Glocke, Laterne) jedes Fahrrad besitzen muß, daß nur Personen über 14 Jahre alt der öffentliche Gebrauch von Fahrrädern gestattet ist, daß dieselben einer Fahrkarte der Ortspolizeibehörde bedürfen, die während der Fahrt stets mitgeführt und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorgezeigt werden muß, daß aktive Militärpersonen in Uniform einer Fahrkarte und eines Nummerschildes nicht bedürfen u. s. w. — Durch diese für die Radfahrer freiere Oberpräsidial-Polizeiverordnung hat also der öffentliche Gebrauch von Fahrrädern für die ganze Provinz Posen eine einheitliche Regelung erfahren. Beispielsweise sind für den Polizeibezirk der königl. Polizeidirektion Posen allein 5 Polizeiverordnungen über das Fahren mit Fahrrädern erlassen, eine für die Stadt Posen vom 19. November 1892 und je eine für Jersitz, St. Lazarus, Wilda und den Gemeindebezirk Winiary, alle vier vom 16. Mai 1894 datirt. Außerdem aber existirt noch für den Regierungsbezirk Posen eine Regierungspräsidial-Polizeiverordnung vom 21. März 1893 über die Beleuchtung der Fahrräder. Alle diese Polizeiverordnungen sind in ihren wesentlichsten Bestimmungen vom 1. Januar 1896 ab nicht mehr giltig.

* **Stadttheater.** Für nächsten Sonntag Nachmittag ist als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen „Pastor Brose“ in Aussicht genommen, während Abends „Der Evangelimann“ wiederholt wird. Am Montag gelangt Grillparzers Trauerspiel „Die Jüdin von Toledo“, welches hier Novität ist, zur Aufführung, und zwar zu ermäßigten Preisen. Am Freitag, den 29. d. Mts., eröffnet Frl. Marie Barkany ihr Gastspiel als Magda in Sudermanns „Heimath.“

* **Vortrag.** Im Handwerker-Verein, dessen Lokal sich im Hotel de Saxe befindet, wird am nächsten Montag, den 25. d. M. Herr Staatsarchivar Dr. Schwartz einen Vortrag über „Posensche Innungs-Alterthümer“ halten, zu welchem auch Nichtmitglieder freien Zutritt haben. Der Vortrag verspricht insofern interessant zu werden, als Herr Dr. Schwartz in seiner Amtsthätigkeit viel Gelegenheit hat, sich mit Alterthümern zu beschäftigen. Im Besitz von Bürgern unserer Stadt befindet sich gewiß noch manche alte Urkunde, die mit Sorgfalt von dem Eigenthümer gehütet wird, und würde das Interesse am angekündigten Vortragsabende des Handwerkervereins noch erhöht werden, wenn solche alten Dokumente am nächsten Montag zur Ansicht mitgebracht würden.

* **Eröffnung der Bahnstrecke Wollstein Blotnik.** Am 1. Dezember d. J. wird die der Betriebs-Inspektion Guben unterstellte Bahnstrecke Wollstein-Blotnik der Nebenbahn Lissa-Wollstein mit den Haltestellen Wroniawy, Neudorf-Manche und Blotnik, sowie dem Haltepunkt Silz-Hauland dem öffentlichen Verkehr übergeben, sodaß von der Nebenbahn nur noch die Reststrecke Blotnik-Luschwitz zu eröffnen übrig bleibt, was voraussichtlich am 1. Mai 1896 geschehen wird. — Die Haltestellen Wroniawy, Neudorf-Manche und Blotnik werden für den Personen-, Gepäck- und gesammten Güterverkehr, sowie für die Abfertigung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren, der Haltepunkt Silz-Hauland nur für den Personen-Verkehr eingerichtet. Gepäck-Abfertigung findet auf letzterem nicht statt. — Für die neue Strecke haben Giltigkeit die Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands und die Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Die Haltestellen der neuen Strecke werden in den Gruppen-Tarif II und in die Wechseltarife der preußischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen einbezogen. Der Frachtberechnung werden die Entfernungen für Wollstein unter Zuschlag von 7 Kilometer für Wroniawy, von 14 Kilometer für Neudorf-Manche und von 20 Kilometer für Blotnik zu Grunde gelegt. Die Tarifsätze für den Personenverkehr sind in dem demnächst erscheinenden Theil II zu dem Staatsbahn-Personengeldtarif für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Posen enthalten. — Die Personenbeförderung auf der Bahnstrecke Wollstein-Blotnik findet in der II. bis IV. Wagenklasse statt.

O. M **Gesindevermietherinnen.** Der IV. Senat des Oberverwaltungsgerichts hatte sich in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Meyeren mit folgendem Rechtsstreit zu beschäftigen: Die Gattin eines biederen Kantors war im vorigen Jahre nach Posen gekommen, um sich daselbst ein tüchtiges Dienstmädchen zu besorgen. Die Kantorsfrau begab sich zu den Gesindevermietherinnen Bublitz und Mlynarczak in Posen und trug denselben ihr Begehren vor. Die Gesindevermietherinnen erklärten der Kantorsfrau, sie möchte nach einiger Zeit wiederkommen, dann könne sie sich von den vorhandenen Mädchen eins aussuchen. Als die Kantorsfrau der Aufforderung nachgekommen war, fand sie im Gesindevermiethungsbureau zwei Mädchen vor und erklärte sich bereit, das eine derselben zu miethen, obschon dasselbe ein neues Dienstbuch und eine Karte ohne Marken besaß das Mißtrauen der Kantorsfrau zerstreuten die Vermietherinnen mit der Bemerkung, das fragliche Mädchen sei erst kürzlich vom Lande nach Posen gekommen. Die Kantorsfrau glaubte ein tüchtiges Mädchen gemiethet zu haben und bezahlte gern die Vermittelungsgebühr an die Vermietherinnen. Am Nachmittag des fraglichen Tages wollte sich die Kantorsfrau mit ihrem neuen Dienstmädchen auf dem Bahnhof treffen, um nach der Heimath abzufahren. Als das Mädchen nicht erschien, merkte die Kantorsfrau bald, daß sie betrogen worden war und ermittelte schließlich zu ihrem Schrecken, daß das fragliche Mädchen eine venus vulpiraga war, die unter Sittenkontrolle stand und nie daran dachte, als Mädchen zu dienen. Die Kantorsfrau wurde von den beiden Gesindevermietherinnen noch verhöhnt, als sie ihr Geld zurück haben wollte. Die Sache wurde dann zur Anzeige gebracht und sowohl die Bublitz als auch die Mlynarczak wurde zu je 60 M. Strafe wegen Betruges verurtheilt. Kaum war die Strafe rechtskräftig geworden, so untersagte der Polizeipräsident von Posen den verurtheilten Frauen die fernere Ausübung des Gewerbes als Gesindevermietherinnen, da Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der beiden Frauen in Bezug auf ihren Gewerbebetrieb darthun. Auf die erhobene Klage entschied der Bezirksausschuß Posen zu Ungunsten der beiden Vermietherinnen. Der Strafproceß beweise klar und deutlich, daß die betreffenden Frauen durchaus unzuverlässig seien und sogar nicht zurückschrecken, das Publikum durch betrügerische Manipulationen zu übervortheilen. Die Kantorsfrau sei nicht nur geschädigt worden, sondern die fraglichen Frauen hätten auch gegen erstere einen argen Vertrauensbruch begangen. Das Publikum könne gegen solche Vermietherinnen von Gesinde nur dadurch geschützt werden, daß solchen Personen der Gewerbebetrieb untersagt werde. Hierauf wandten sich die beiden Gesindevermietherinnen an das Oberverwaltungsgericht und machten geltend, nach § 35 der Gewerbeordnung sei ihnen nur dann der Gewerbebetrieb zu untersagen, wenn „Thatsachen“ vorlägen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in seinem Gewerbebetriebe darthun; gegen die Gesindevermietherinnen liege aber hier nur eine bedenkliche Handlung vor. Das Oberverwaltungsgericht ließ sich aber durch solche Spitzfindigkeiten nicht beirren und erklärte die Vorentscheidung für durchaus zutreffend.

m. **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hielt Dienstag Abend 8 Uhr im Dümkeschen Saale ihre Monatssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Archivrath Dr. Prümers, eröffnete die Sitzung mit verschiedenen Mittheilungen. Der Gesellschaft sind 7 Mitglieder neu beigetreten. In der Vorstandssitzung am 17. Oktober d. J. wurden folgende Herren zu Geschäftsführern ernannt: Kreisschul-Inspektor Schlegel in Gnesen, Distriktskommissarius Eckert in Tremessen, Zuckerfabrik-Direktor Röstiger in Kosten, Kreisschul-Inspektor Streich in Gostyn und Amtsgerichtsrath Isaksohn in Jarotschin. Zu korrespondirenden Mitgliedern wurden ernannt die Herren Schulrath Dr. Meinertz in Breslau und Seminar-Direktor Freundgen in Paradies. Zu Band 1—10 der Zeitschrift der historischen Gesellschaft wird ein Register herausgegeben werden; für diese Arbeit ist Herr Dr. Heinemann hierselbst gewonnen. Am 31. Oktober d. J. fand in Filehne eine Sitzung der historischen Gesellschaft statt, an welcher vom Vorstande aus Posen die Herren Archivrath Dr. Prümers und Archivar Dr. Warschauer theilnahmen. In der Sitzung hielt Herr Direktor Beheim-Schwarzbach aus Ostrau bei Filehne einen Vortrag über die Geschichte der Stadt Filehne, während die Herren Dr. Prümers und Dr. Warschauer alte Urkunden über die Stadt Filehne zur Kenntniß brachten.

Nunmehr berichtete Herr Archivrath Dr. Prümers über die vom 15.—18. September d. Js. in Konstanz am Bodensee abgehaltenen „Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“. Der Berichterstatter hat den Verhandlungen als Delegirter der Posener historischen Gesellschaft beigewohnt und an denselben lebhaften Antheil gehabt. Aus dem ausführlichen, anschaulichen Berichte sei Folgendes hervorgehoben. Das alte, geschichtlich denkwürdige Konstanz, das weder Handels- noch Industriestadt, sondern Fremdenstadt sei, bezeigte über die Tagung des Gesammtvereins in seinen Mauern eine große Freude, die sich in dem reichen Flaggenschmuck und den Festartikeln der Lokalpresse kundgab. Die Betheiligung von Delegirten der dem Gesammtverein angehörigen Vereine und von Regierungsvertretern war eine große. Von der hiesigen historischen Gesellschaft nahmen außer dem Delegirten noch die Herren Kreis-Schulinspektor Gärtner und Regierungsbaumeister Kothe theil. Der erste Versammlungstag war gegenseitigen Begrüßungen und offiziellen Reden im großen Saale des Vereinshauses St. Johann gewidmet. Auf die Begrüßung der auswärtigen Gäste durch den Ortsausschuß dankte der Vorsitzende des Gesammtvereins, Geh. Archivrath Reuter-Berlin. Es gelangten dann verschiedene Urkunden und Schriften zur Vertheilung, auch wurden die Gäste zur Besichtigung des Konstanzer Münsters eingeladen, dem viele Kaiser des alten und auch zwei des neuen deutschen Reiches Besuche abgestattet haben. In der ersten öffentlichen Hauptversammlung im Theatersaale, am 16. September, war auch die Großherzogin von Baden anwesend. Die hohe Frau legte ein großes Interesse für die Generalversammlung an den Tag und wohnte auch der zweiten Hauptversammlung am nächsten Tage bei. Nach den offiziellen Begrüßungen kamen geschäftliche Berichte des Gesammtvereins zum Vortrage. Die Kassenrechnung ergab zum ersten Male einen Ueberschuß von 43 Mark, außerdem sind Außenstände von 308,35 M. zu verzeichnen. Dem Gesammtvereine gehören zur Zeit 115 Zweigvereine an. Der Jahresbericht des römisch-germanischen Central-Museums in Mainz für 1894/95 giebt ein Bild von dem Stande und der Arbeit des Unternehmens. Im Jahre 1852 gegründet, war es zunächst auf die Antheilnahme der deutschen Alterthumsvereine angewiesen. Trotzdem bestand die Sammlung schon vor 30 Jahren aus 3324 Nachbildungen von Alterthumsfunden Deutschlands und der angrenzenden Länder. Durch die dem Institut später gewährte Unterstützung aus Reichsmitteln ist die Gesammtzahl der Nachbildungen aus Gyps und Metall jetzt auf 14 320 gewachsen, die in 5 Sälen vereinigt sind. Die Alterthümer gehören den verschiedenen Kulturperioden an, welche das mittlere Europa seit den frühesten Zeiten bis auf Karl den Großen durchlebte. Im verflossenen Jahre wurde eine 700 qm Flächenraum bietende Halle hergestellt, welche neben den römischen und mittelalterlichen Originalschriften und Skulpturen auch eine Abtheilung des römisch-germanischen Centralmuseums aufzunehmen bestimmt war. Die Herstellung weiterer Räume ist ins Auge gefaßt. Das Museum hat im letzten Jahre 590 Kopien von Alterthümern für die eigenen Sammlungen und 120 für auswärtige Museen, für Lehranstalten und Gelehrte hergestellt. Unter den letzteren Arbeiten befanden sich auch lebensgroße Standbilder des römischen Legionärs und des fränkischen

Kriegers. Der Berichterstatter weist hier noch besonders auf den Vortheil solcher Nachbildungen für den Unterricht hin und empfiehlt speziell den Gymnasien, sich im Bedarfsfalle an das römisch-germanische Central-Museum in Mainz zu wenden, das jede verlangte Nachbildung von Alterthümern liefere. Nach dem Geschäftlichen wurden in der ersten Hauptversammlung folgende Vorträge gehalten: 1. von Msgr. Theodor Martin, fürstlich Fürstenbergischen Hofkaplan in Heiligenberg, über „Aus der Geschichte der Stadt Konstanz", 2. von Professor Dr. Gerold Meyer von Knonau in Zürich „Ueber Bischof Gebhard II. von Konstanz". Es folgten alsdann die Delegirten- und Sektionssitzungen des Gesammtvereins in den Räumen des Museums. In diesen Sitzungen, in denen naturgemäß der wissenschaftliche Schwerpunkt der ganzen Tagung liegt, waren 27 Vereine durch Delegirte vertreten. Es wurden Berichte über „historische Grundkarten mit Gemarkungsgrenzen" und über „Denkmalsschutz", letzterer Bericht vom Architekten Wallé-Berlin, entgegengenommen. Letzterer konnte feststellen, daß bereits vierzehn Hefte über Baudenkmäler erschienen sind, davon zwei Hefte über solche in der Provinz Posen. Eingehend berichtete der Vortragende sodann über die Arbeiten zur Herstellung eines „Deutschen Bau-Denkmäler-Archivs" (Monumenta Germaniae archaeologica). Es handelt sich hier um die Herstellung und Sammlung von Abbildungen aller bedeutenden Baudenkmäler in Deutschland. Unter der Leitung des Geh. Bauraths Dr. Meydenbauer-Berlin sind bereits von 228 Bauwerken (zunächst in Preußen) 3373 einzelne Aufnahmen hergestellt, desgl. von einer Reihe größerer und kleinerer Bauwerke Zeichnungen angefertigt. Die Herstellung der Bilder erfolgt nach photographischen Original-Negativen, die unter Anwendung besonderer, auf mathematischer Grundlage beruhender Instrumente gewonnen werden und in ihren Maßen den Bauwerken so vollkommen wie möglich entsprechen. Die photographischen Bilder, im Original 40 auf 40 cm groß, bieten in Vergrößerungen von 90 auf 120 cm ein sehr werthvolles Anschauungsmaterial für den Unterricht. Auf Veranlassung des Geh. Ober-Regierungsrathes Dr. Althoff im Kultusministerium sind jeder preußischen Universität etwa 130 große Ansichten von deutschen Baudenkmälern als Unterrichtsmaterial überwiesen worden. Jedes Jahr werden mit den vom Abgeordnetenhause hierzu bewilligten 18 000 Mk. etwa 400 Aufnahmen hergestellt. Die Aufbewahrung der photographischen Original-Negative erfordert nur wenig Raum, in einem Raume von 4,75 × 5 m der alten Bauakademie in Berlin ließen sich 12 000 Original-Negative unterbringen, also die Arbeit von 30 Jahren. Wie Meydenbauer berechnet, ließe sich das gesammte baukunstgeschichtliche Material von größerer Bedeutung aus ganz Deutschland in 12—15 Jahren in seinem heutigen Zustande festlegen und für alle Zukunft aufbewahren. Das Deutsche Baudenkmäler-Archiv könnte so bei einem jährlichen Aufwande von 30 000 Mk., im Ganzen mit 3—400 000 Mk. hergestellt und mit ca. 20 000 Mk. jährlich dauernd erhalten werden. Für alle Bauleute, ferner als Lehr- und Unterrichtsmaterial hat das gesammelte Material einen unschätzbaren Werth. Um es in dieser Richtung zugänglich zu machen, wird es in Sammelbänden herausgegeben, von denen bis jetzt 20 erschienen sind. — In der Delegirten-Versammlung wurde sodann die Sammlung des geschichtlichen Materials in den Kirchenbüchern erörtert und für diese Arbeit in Posen Herr Dr. Brümers beauftragt. Letzterer bemerkte hierzu, daß die Kirchenbücher, als eine Einrichtung der protestantischen Kirche, nicht über das 16. Jahrhundert zurückgehen. — Nach den Verhandlungen brachte der zweite Festtag die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Konstanz, ein Festmahl im Inselhotel und Abends Konzert im Stadtgarten und ein Bankett im Kaufhaussaale. — In der zweiten öffentlichen Hauptversammlung sprachen Professor Dr. Brecher-Berlin „Ueber die Hohenzollern und das Konstanzer Konzil" und Dr. Ludwig Wilser-Karlsruhe „Ueber Alter und Ursprung der Runenschrift". Am Nachmittag wurde eine Dampferfahrt nach Reichenau und Mittelzell, sowie nach Stein a. Rh. unternommen, im ersteren Orte der Kirchenschatz im Münster und im letzteren Orte die mittelalterliche Ausstellung im Kloster St. Georgen besichtigt. — Nach der Schlußsitzung am 18. September wurde Mittags eine Festfahrt auf einem von der großherzoglichen Regierung zur Verfügung gestellten Salondampfer nach der Insel Mainau angetreten. Dort ließ sich die Großherzogin die Ausschußmitglieder des Vereins vorstellen, bei welcher Gelegenheit die hohe Frau dem Posener Delegirten Herrn Dr. Brümers einen Gruß an den Oberpräsidenten auftrug. Nach der Besichtigung des herrlichen Schlosses ging es nach Ueberlingen, dessen Sehenswürdigkeiten natürlich ebenfalls in Augenschein genommen wurden. Während der Rückfahrt wurden die Seeufer um Konstanz beleuchtet, was eine besondere Auszeichnung der Gäste war. Der Vortragende beschreibt dann noch die Schlußfestlichkeiten und schließt mit dem Wunsche, daß sich im nächsten Jahre noch mehr Mitglieder aus Posen an der Generalversammlung des Gesammtvereins in Wernigerode betheiligen möchten.

Den 2. Punkt des Sitzungsprogramms bildeten kleinere wissenschaftliche Mittheilungen. Herr Regierungsbaumeister Kohte legte den Fuß eines romanischen Leuchters vor, den er in der Kirche zu Tuczno bei Inowrazlaw entdeckt und vom dortigen Pfarrer für die historische Gesellschaft erhalten hat. Der aus Messingbronce hergestellte Gegenstand ist ein Werk romanischer Erzgießer-Kunst und stammt aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Solche Werke romanischer Kunst finden sich auch in anderen Kirchen unserer Provinz, wie die großen Broncethüren im Gnesener Dome.

Sodann berichtete Herr Archivar Dr. Warschauer über ein altes jedenfalls selten vorhandenes Buch mit dem Titel: „Sistem einer unvernünftigen Polizei." Herausgegeben, mit Anmerkungen erhärtet und einem Sachregister versehen von J. L. Schwarz." Erschienen ist das Buch im Jahre 1797 bei J. Decker in Basel. Der Verfasser Schwarz war Kriminalrath und lebte von 1794 bis 1802 in Posen, wo er eine ziemlich reiche literarische Thätigkeit entfaltete. So sonderbar, wie der Titel des erwähnten Buches, ist auch sein Inhalt. Es ist eine Satire auf die Polizeiverwaltung jener Zeit im Allgemeinen und auf diejenige in Posen im Besonderen, wie der Vortragende namentlich an 4 Stellen des Buches nachwies. Die satirische Schrift behandelt in 6 Abschnitten alle der damaligen Polizeiverwaltung unterstehenden Einrichtungen in der Weise, daß sie immer das Verkehrte angreift, dabei aber doch Gesichtspunkte ins Feld führt, durch welche die Anpreisung des Verkehrten Nutzen bringt. Der Zweck der mit vielem Humor verfaßten Schrift war also die Besserung der städtischen Verhältnisse. Unter großer Heiterkeit der Versammlung gab der Vortragende verschiedene Ausführungen des Verfassers, besonders auch solche auf die Stadt Posen bezügliche, wieder. Das äußerst witzige und humoristische Werk, welches Herr Buchhändler Jolowicz in einem alten Juntzkatalog entdeckte, steht den Mitgliedern der historischen Gesellschaft zum Lesen zur Verfügung.

An die Ausführungen über das Buch knüpften sich dann noch einige Fragen und Bemerkungen aus der Versammlung. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Band 3 und 4 der Zeitschrift der historischen Gesellschaft für dieses Jahr sich im Druck befinden, und ersuchte um die Lieferung der Berichte über gehaltene Vorträge, damit dieselben noch eingefügt werden können. Hiermit schloß die offizielle Sitzung um 10 Uhr.

* **Rechnerischer Zeitvertreib.** Der preußische Thaler hatte bekanntlich 30 Silbergroschen zu 12 Pfennigen. Man nehme nun eine aus Thalern, Silbergroschen und Pfennigen zusammengesetzte Summe, die nicht über 11 Thaler und wobei die Zahl der Pfennige kleiner sei, als die der Thaler, z. B. 7 Thaler 22 Silbergroschen 5 Pfennige, davon ziehe man eine durch Umtausch der Thaler- und Pfennigsumme gebildete Summe, also 5 Thaler 22 Silbergroschen 7 Pfennige ab. Rest: 1 Thaler 29 Silbergroschen 10 Pfennige. Man tausche abermals die Beträge 10 Thaler 29 Silbergroschen 1 Pfennig und ziehe beide Posten zusammen. Summa: 12 Thaler 28 Silbergroschen 11 Pfennige. Darin ist nichts Merkwürdiges. Aber nun verfahre man mit jeder beliebigen Summe, die nur den oben angegebenen Bedingungen entspricht, ebenso, z. B. mit 3 Thaler 2 Silbergroschen 1 Pfennig, oder 7 Thaler 11 Silbergroschen 4 Pfennige; dann — ja was dann kommt, wird den Leser, der es selbst ausfindig macht, in Verwunderung setzen, obgleich geübte Rechner bald herausfinden werden, warum es so kommen muß.

Hk. **Konsulatverzeichniß.** Von dem Ministerium für Handel und Gewerbe erhielt die Handelskammer einen Abdruck des amtlichen Verzeichnisses der kaiserlichen Konsulate für 1895 mit dem Bemerken, daß weitere Abdrücke zum Preise von 1,25 M. für das Stück aus der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW., Kochstr. 68—71, bezogen werden können. Das Verzeichniß kann auf dem Bureau der Handelskammer, Wilhelmsplatz 19 I in den Bureaustunden eingesehen werden.

Militärisches.

= **Berlin,** 21. Nov. Ein Berichterstatter verbreitet folgende Mittheilungen: Eine Probe-Mobilmachung findet jetzt beim Garde-Kürassier-Regiment statt. Gestern, Donnerstag, Morgen lief vom Generalkommando des Gardekorps der telephonische Befehl ein, das Regiment sofort in Kriegsstärke mobil zu machen. Vier Schwadronen haben feldmarschmäßig auszurücken, während eine Schwadron, und zwar die vierte, als Ersatzschwadron in der Garnison bleibt. Jede Schwadron ist auf 150 Mann zu bringen. Da die Rekruten zur Mobilmachung noch nicht herangezogen werden können, so sind zur Ergänzung der Schwadronen auf Kriegsstärke Mannschaften des 2. Garde-Ulanen-Regiments zu den Kürassieren kommandirt worden. Diese Mannschaften müssen aus der Kammer des Garde-Kürassier-Regiments eingekleidet werden. Sobald der Befehl des Generalkommandos einlief, wurde unverzüglich mit der Ausführung begonnen. In den beiden Kasernen des Regiments in der Linden- und der Gitschinerstraße herrschte sofort das regste Leben. Die Mannschaften empfingen sogleich die erste Garnitur und für drei Tage Lebensmittel. Zu gleicher Zeit spielte der Telegraph nach Tempelhof, um vom Garde-Trainbataillon die Gespanne für Proviant-, Lazareth-, Feldschmiede- und Feldbäckerwagen herbeizurufen. Die Trainpferde kamen bereits um $1\frac{1}{2}$ Uhr gestern Nachmittag in Berlin an und wurden in den Stallungen des Regiments vorläufig untergebracht. Die Fouriere rückten bereits gestern Vormittag in die Gegend von Teltow aus.

Telegraphische Nachrichten.

Stolp i. Pomm., 22. Nov. Ergebniß der Landtags-Ersatzwahl Stolp-Lauenburg: General-Lieutenant z. D. Heydebrecht-Silberberg (konservativ) wurde mit 377 Stimmen an Stelle des flüchtigen Hammerstein gewählt. Güstenberg-Rexin (deutsch-freisinnig) erhielt 38 Stimmen.

Stuttgart, 22. Nov. Dem „Staatsanzeiger für Württemberg" zufolge ist der Landtag auf den 4. Dezember einberufen worden.

Brüssel, 22. Nov. Die Regierung des Congostaates hat beschlossen, den Kapitän Lothaire vor ein belgisches Kriegsgericht zu stellen.

London, 22. Nov. Den „Times" zufolge kündigte der erste Lord der Admiralität, Goshen, an, er würde jetzt die Deputation für die Erneuerung der Erforschung der antarktischen Gebiete unter den Auspicien der Regierung nicht empfangen.

London, 22. Nov. Nach brieflich hier eingegangener vom 18. November datirten Meldung aus Old-Calabar sind die deutschen Kommissare für die Absteckung des Kamerungebietes in Old-Calabar eingetroffen; sie wurden dort von den englischen Administratoren und den englischen Kommissaren empfangen und fuhren mit denselben in einem Dampfer den Croß-River-Strom aufwärts.

Telephonische Nachrichten

Berlin, 22. November, Nachmittags.

Die Konferenz zur Vorberathung des Entwurfes des neuen Handelsgesetzbuches besprach gestern den ersten Artikel des ersten Theils und stellte heute den Begriff „Handelsgesetzbuch" fest.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 22. November, Abends.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge waren gestern beim Reichskanzler neben Anderen Staatssekretär a. D. Herzog, Kammerherr von dem Knesebeck, Präsident Bödicker, Geheimrath Althoff, der Direktor des Reichsgesundheitsamts Köhler, Geheimrath Leyden und Stabsarzt Dr. Panwitz versammelt, zur Berathung eines einheitlichen Vorgehens in der Begründung von Volksheilstätten für unbemittelte Lungenkranke. In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß in der Tuberkulose-Bekämpfung durch Volksheilstätten mit allen Kräften vorzugehen sei. Köhler illustrirte durch umfangreiches Material die Gefahr, welcher das Volkswohl durch Tuberkulose ausgesetzt sei. Für die Versorgung gänzlich Unbemittelter und Unterbringung minder Bemittelter, welche für die Anstaltsverpflegung ein Entgelt zu zahlen vermochten, wären unter gemeinsamer Oberleitung am besten zwei getrennt arbeitende Abtheilungen zu bilden, wobei auch die Mitwirkung schon organisirter gemeinnütziger Vereine in erster Linie das Rothe Kreuz zu rechnen sei. Zum Schluß wurde ein Subkomitee gebildet für die weitere Verfolgung der Angelegenheit.

Der „Nordd. Ztg." zufolge hat der Handelsminister die Handelskammern und sonstigen wirthschaftlichen Korporationen zur erneuten Berichterstattung über die hinsichtlich der Handelsverträge gemachten Beobachtungen und über etwaige Wünsche der Interessenten aufzufordern.

Für die Vertiefung des Stettiner Haffs wird bereits im nächsten Etat eine beträchtliche Summe bereit gestellt werden.

Im Ministerium des Innern soll der „Post" zufolge am 27. cr. eine Kommission zusammentreten, die sich mit Abänderungsvorschlägen betreffend den Vorbereitungsdienst für höhere Verwaltungsbeamte beschäftigen soll.

Flensburg, 22. Nov. Die hiesige Strafkammer hat den Schauspieler Marx von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen.

Köln, 22. Nov. Heute Vormittag begann die erneute Verhandlung im Mühlheimer Krawallprozeß, gegen 81 Angeklagte, fast durchweg halbwüchsige Burschen. Der Andrang des Publikums ist groß. Die Vernehmung der großen Anzahl von Zeugen, sowie der Angeklagten wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage lautet auf Revolte und Widerstand gegen die Staatsgewalt.

München, 22. Nov. Die Kammer der Abgeordneten begann heute mit der Berathung des Militäretats. Nach eingehendem Referate des Abgeordneten Wagner erklärte der Kriegsminister, die zweijährige Dienstzeit genüge im Allgemeinen. Nur die technischen Truppen, Pionire und und Artillerie, hätten gewisse Schwierigkeiten. Das Urtheil über die Halbbataillone sei ein sehr getheiltes; sie seien eine halbe Maßregel (Hört, hört) und bleiben ihrem ganzen Charakter nach ein Nothbehelf. Sie hätten sich, was die Entlastung der übrigen Bataillone betreffe, bewährt, indessen gebe es auch einzelne Nachtheile. Die Ausbildung habe bei den Mannschaften dieser Bataillone eine gewisse Grenze, jedoch hätten z. B. 2 Kompagnien solcher Bataillone die Dienstauszeichnung erhalten. Des Weiteren wies der Kriegsminister die Angriffe auf die Ehrengerichte zurück. Dr. Schädler verlangt insbesondere, daß bei der militärischen Einziehung die Grundlagen jeder Erziehung, Religion und Sittlichkeit energisch gewahrt würden und befürwortet die Einsetzung internationaler Schiedsgerichte. Die weitere Berathung wurde auf Morgen vertagt.

Petersburg, 22. Nov. Zwei Petersburger Professoren sind nach Abas-Tuman unterwegs. Der Großfürst-Thronfolger ist sehr schwach und verläßt das Bett nicht mehr. Der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe und die Großfürstin Xenia werden demnächst eben dahin abreisen.

Brüssel, 22. Nov. Die heutige Nachricht, wonach die belgische Regierung beschlossen habe, den Kapitän Lothaire vor ein belgisches Kriegsgericht zu stellen, ist, wie aus maßgebenden Kreisen versichert wird, unbegründet. Die belgische Regierung will der Angelegenheit Stokes fernbleiben und keinesfalls belgische Offiziere gegen Lothaire auftreten lassen, da letzterer als Beamter des Kongostaates und nicht als belgischer Offizier anzusehen sei.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Die Konsularberichte melden neue Gewaltthätigkeiten aus armenischen Ortschaften im Vilajet Siwas. In den Küstenstädten herrscht große Beunruhigung.

Konstantinopel, 22. Nov. Die Bemühungen Mustapha Paschas, die Armenier in Zeitun zur Freigabe der gefangen gehaltenen Garnison dieses Ortes und zur Unterwerfung zu bewegen, hatten bisher kein Resultat, da die Führer der Aufständischen sich weigern, ohne formelle Zusicherung eines Generalpardons auf irgend einen Antrag einzugehen. Die Mobilmachung nimmt Dank der durch von der Goltz-Pascha eingeführten Territorial-Eintheilungen einen guten Fortgang. Gegenwärtig sind 100 Bataillone mobil. Nur in einzelnen von Aufständischen ergriffenen Gebieten in Anatolien und Syrien sind Hemmungen entstanden. Während in dem früheren Stadium der Bewegung die Truppen in mehreren festgestellten Fällen selbst an den Gewaltthätigkeiten theilgenommen haben, stimmen jetzt zuverlässige Berichte darin überein, daß die Haltung der Truppen eine korrekte geworden und dieselben bei den Ausschreitungen in wirksamer Weise eingreifen.

London, 22. Nov. Die „Times" melden aus Konstantinopel vom 20. cr.: Der österreichische Botschafter Freiherr v. Calice als Doyen des diplomatischen Korps verlangte zuerst gestern den Ferman für die Zulassung eines zweiten Schiffes im Bosporus. Diese zweiten Schiffe der Mächte sollen größer sein als die 6 jetzt im Bosporus befindlichen Depeschenboote. Es ist verabredet, daß die gesammte Besatzung aller 12 Schiffe nur 1000 Mann betragen soll.

Der „Standard" meldet hierzu, der große Ministerrath im Palais des Sultans, welcher gestern Abend zusammentrat, sei noch versammelt, um die Frage, ob weitere Kanonenboote in den Bosporus einfahren dürfen, zu berathen. Dieser Forderung soll man seitens des Sultans hartnäckigen Widerstand entgegensetzen, auch befürchtet man für den Fall des Erscheinens der Boote den möglichen Ausbruch einer Erhebung in der Hauptstadt. Der Berichterstatter des „Standard" glaubt aber, die Einfahrt der Boote würde am entscheidensten zur Erreichung des von den Mächten erstrebten Zieles beitragen. In der Vorstadt Psamatia sind aufrührerische Plakate vorgefunden. Auf die Ergreifung des Schuldigen ist ein Preis ausgesetzt.

Nach einem Telegramm des Vali von Adana unterwarfen sich die in dem Dorfe Tschekmesermen vereinigten Aufständischen infolge der Beruhigungen Schakir Paschas. Es fand dort eine feierliche Versöhnung (!) statt.

Wien, 22. Nov. Die „N. Fr. Pr." meldet, daß von Personen, welche in Wien mit dem englischen Botschafter in Konstantinopel, Sir Currie, zusammen zu treffen Gelegenheit hatten, bestritten wird, daß Currie der Ueberbringer eines Handschreibens der Königin Viktoria an den Sultan sei. Außerdem erklärt die „N. Fr. Pr.", der Botschafter sei nicht mit besonderen Instruktionen versehen.

London, 22. Nov. „Daily Chronicle" veröffentlicht einen von den jungtürkischen Führern in Konstantinopel entworfenen „Appell an das englische Volk" um Einführung einer palamentarischen Verfassung. Der Appell ist unterzeichnet von einem ottomanischen Komitee.

London, 22. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Sultan habe um Aufschub des Beschlusses der Botschafter, ein zweites Stationsschiff nach Konstantinopel kommen zu lassen, ersucht, weil sonst die mohamedanische Bevölkerung in starke Aufregung gerathen würde.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an 16327
Ludwig Bendix u. Frau
Zerline geb. Friedländer.
Frankfurt a. M., 20 Nov. 1895.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 3 Uhr nahm mir Gott meinen lieben Mann, den Seminarlehrer

Paul Richard Otto

noch kurzer, schwerer Krankheit. 16346

Gertrud Otto,
geb. **Fritze.**
Posen, den 22. Nov. 1895.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Gerberstr. 3 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisab. Rother in Grottkau mit Herrn Prem.-Lieut. Hans Weldlich in Schleswig. Frl. Anna Martulit in Beuthen mit Herrn Gymnasial-Oberlehrer Julius Paletta in Gleiwitz.

Gestorben: Herr Rechtsanwalt u. Notar Oskar Lindenberg in Celle. Herr Dozent, Garteninspektor Carl Strauß in Königsberg. Herr Oberförster Theodor Goedecke in Magdeburg. Herr Brauereibesitzer Johann Durst in Köln. Herr Rittergutsbesitzer Gustav Heymeyer in Philippsdorf. Herr Hofrath Dr. Mobitz in Gießen. Herr Amtsanwalt Bresse in Schweidnitz. Frau Notar B. Stahl, geb. Köhler, in Schorndorf.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 23. Novbr. 1895. Zum letzten Male **„Der Militärstaat."** Sonntag den 24. November 1895. Nachmittags-Vorstellung zu bed. erm. Preisen: **„Pastor Brose"** Abends 7½ Uhr Novität. Zum zweiten Male: **„Der Evangelimann."** 16350

Posener Landwehr-Verein.

Sonnabend 23. November

Lamberts Saal

Große Kriegsbilder des Feldzuges 1870/71

für Mitglieder und Angehörige des Landwehr-Vereins.

Ermäßigte Preise in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Sperrsitz 40. I. Platz 20. Abendkasse 50. I. „ 25.

Erstes Posener Specialitäten-Theater.

Etablissement „Riviera", Vor dem Zoologischen Garten.

Heute Sonnabend, den 23. November 1895:
!! Riesen-Programm !!
Schlager auf Schlager.

Erstes Auftreten der berühmten **Barsikow-Troupe,** beste Akrobaten der Gegenwart. Letztes Auftreten der **beiden** Chinesen

Tsching-Tschung.

Beginn der Vorstellung 7½ Uhr. Billets nur an der Kasse. Sperrsitz 1 M., Saalplatz 50 Pf.

Die Direction.

Morgen Sonntag:
Große Vorstellung und Concert
mit besonders gut gewähltem Programm bei erhöhten Preisen der Plätze. 16352

Welt-Panorama

Wilhelmstraße 3b, vis-à-vis der Hauptpost. 16307

Unter-Italien.
Krieg.

Geöffnet 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.

7. Berliner Rothe ✚ Lotterie

Ziehung vom 9.–14. December cr. 16177

1 à 100,000	M.	100,000	
1 „ 50,000	„	50,000	
1 „ 25,000	„	25,000	
1 „ 15,000	„	15,000	
2 „ 10,000	„	20,000	
4 „ 5,000	„	20,000	
10 „ 1,000	„	10,000	
100 „ 500	„	50,000	
150 „ 100	„	15,000	
600 „ 50	„	30,000	
16,000 „ 15	„	240,000	
16,870 Gewinne	„	575,000	

Hauptgewinn 100,000 M.
Baar ohne Abzug
Original-Loose à M. 3,30 (amtl. Preis)
Porto und Liste 20 Pf, empf. und versendet
D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin NW., Flensburgerstr. 7.

Montag, den 24. November cr.

beginnt der alljährlich stattfindende

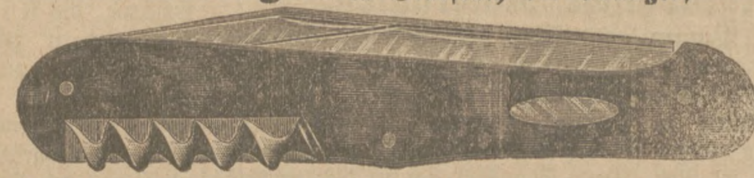
Weihnachts-Ausverkauf.

Die zum **Ausverkauf** gestellten **Waaren** sind im **Preise** ganz **bedeutend herabgesetzt,** und bietet dieser **Ausverkauf recht günstige Gelegenheit** zu sehr **vortheilhaften Einkäufen** von **nur soliden Qualitäten.**

Modebazar H. Moses, geb. Schoenfeld,
Neue Straße 6,
Mode- u. Seidenwaaren, Damen-Confection.

Bitte ausschneiden und einsenden, sonst Versand nur per Nachnahme oder vorherige Cassa.
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
C. W. Engels in Graefrath bei Solingen,

300 Arbeiter, Filiale in Eger (Böhmen).



Unterzeichneter, Abonnent der „Posener Zeitung", ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers Nr. 414 J. S. wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Rasirmesser-(Silber-)Stahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahl-Korkzieher, Heft feinste Schildpatt-Imitat., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder **1,30 Mark** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich!) **Unterschrift** (leserlich!)

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamte eingetragenen Garantie-Mark.
Erstes und einziges **wirkliches Fabrikgeschäft** am Platze, welches außer an Grossisten und Detaillisten auch direkt an Private versendet und zwar Alles zu Engros-Preisen.
Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Briefmarken aller Länder nehme in Zahlung. Einziges Waarenlager für über 20000 Mk.

J. O. O. F.
M. 25. XI. A. 8 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 23. Novbr 1895, Abends 8½ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Ballotement.
2. Geschäftliche Mittheilungen.
3. Diskussion 16368

Handwerker-Verein.

Montag, den 25. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Hotel de Saxe, Breslauerstr. 15

Vortrag

des Staatsarchivars Herrn **Dr. Schwartz** über

Posensche Innungs-Alterthümer.

Gäste sind willkommen. — Inhaber von gewerblichen Alterthümern werden ersucht, dieselben behufs Vorzeigung mitzubringen.

Adolf Wenzels Restaurant,
Wronkerstr. 4, I. Etag.

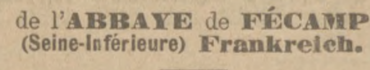
empfiehlt seine **renovirten** Lokalitäten mit **großem Saale** zu **Vereinszwecken, Hochzeiten** 2c. Jeden **Dienstag u. Sonnabend Eisbeine!!**
Gute warme Küche!
Vorzügl. Lagerbier v. Faß!

כשר **Restaurant** כשר
M. Jaretzki, Marstallstr. 2.

Sonntag früh gefl. Darm, Gruzy, Pökelbrust, Sauerkohl, Erbsen. Reichhaltige Menukarte. Hygienischer Bierausschank.

BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP
(Seine-Inférieure) Frankreich.



DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Aerztlich empfohlen.



Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors: *A. Legrand ainé*

In Posen zu haben bei: **Jacob Appel. W. Becker,** Wilhelmsplatz 14. **J. N. Leitgeber,** Gr. Gerberstr. 16. **A. Pfitzner,** Alter Markt 6. **S. Samter jun.,** Berlinerstr. 20. 14607

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c. 2c.

außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteure oder in **meiner Maschinenfabrik,** sowie Aufträge auf

Maschinen- und Bauguß

bitte mir frühzeitig zuzuweisen.
Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert. 2539

Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirthschaft.

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Gasglühlicht-Apparat

compl. M. 5,00.

Glühstrumpf allein, für alle Glühlicht-Brenner passend, **M. 1,50,**

übertrifft an Leuchtkraft und Brenndauer sämmtliche im Handel befindliche Fabrikate.

Eigene Werkstatt

für Montagen und Reparaturen.
Broncir- und Galvanisirungs-Anstalt.
Ausführung von Haus-Telegraphen- 2c. Anlagen.

Sigism. Ohnstein,
Wilhelmplatz 5. Berlinerstr. 20.
Fernsprech-Anschluß Nr. 277.

Weihnachts-Ausverkauf
der Damen-Mäntel-Fabrik
nur Markt 64, S. Reinsch, nur Markt 64.

Erste und einzige Fabrik in Posen, verkauft so lange der Vorrath reicht, **Jaquets, hochmodern, weite Aermel, von 4–40 M., Mäntel** sehr elegant von 10–50 M., **Pellerinen,** einfach und doppelt von 3–30 M., **Abendmäntel in großer Auswahl.** 16370

Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen.

Die zum 20. d. M. berufene General-Versammlung war nicht beschlußfähig. Gemäß § 3 unserer Satzungen berufen wir deshalb zu 1630
Sonntag, den 24. November d. J., Vorm. 10½ Uhr in das Jarecki'sche Lokal (Marstallstraße 2)
wiederum eine **Generalversammlung** mit dem Bemerken, daß dieselbe „bei jeder Zahl der Erschienenen beschlußfähig" sein wird. 16302

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht; Kassen-Entlastung.
2. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
3. Ev. Anträge.

Der Vorstand.

Die ordentliche General-Versammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft findet am **14. Dezember 1895, Nachmittags 1 Uhr in Posen, Mylius Hotel,** statt. 16371

Tagesordnung.
1. Erstattung des Geschäfts-Berichts seitens des Aufsichtsraths, Vorlegung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Wahlen zum Aufsichtsrath in Gemäßheit des § 19 des Statuts.
4. Erhöhung des Grundkapitals bis zur Höhe von 1 350 000 Mark.
5. Abänderung des Statuts, insbesondere der Paragraphen 1, 2, 3, 5, 7, 11, 12, 14 15, 16, 22, 23, 25, 35.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung ist die Hinterlegung der Aktien bis spätestens **den 7. Dezember 1895** in den üblichen Geschäftsstunden bei der Gesellschaftskasse in Posen oder bei der Breslauer Diskonto-Bank in Breslau oder bei den Herren Albert Schwarz & Co. in Berlin erforderlich.

Posen, den 22. November 1895.

Der Aufsichtsrath der Posener Spritactien-Gesellschaft.
Gravenstein, Vorsitzender.

Frisch geschlachtete, sauber gereinigte Gänse, Enten u. Hühner, täglich frischen Gänsebraten, sowie feinstes Gänsefettschmalz à Pfd. 70 Pf., bestes Gänseschmalz à Pfd. 1,50 M. empfiehlt 16364
Gebr. Reppich's
Geflügelhandlung, Sapiehaplatz Nr. 11.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Kanarienvögel,

größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis-Katalog frei. W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz. 14600

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst, Herr Pastor Springborn.

Jakrzewo.
Sonntag, 24. Nov., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr, Gottesdienst, Herr Diakonus Steffani.

St. Paulikirche.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vorm. 8½, Beichte u. Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard. Kirchenkollekte für das Diakonissenhaus 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst, Herr Pastor Loycke. Freitag, den 29. Nov., Abends 6 Uhr, Gottesdienst. Herr Ober-Konf.-Rth D. Reichard.

Wilda:
Sonntag, den 24. November (Todtenfest), Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Jse.

Evang. Garnisonkirche.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Wickert. Beichte und Abendmahlsfeier nur für Familien. Abends 6 Uhr, liturgische Andacht mit Ansprache, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Mittwoch, den 27. Nov., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 23. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vormittags 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Div.-Pfarrer Wickert.
Sonntag, 24. Nov. (Todtenfest), Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Abends 6 Uhr, liturgische Andacht, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 16. bis zum 22. Nov.:
Getauft 16 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 3 „ 3 „ „
Getraut 7 Paar.

Polnisches.

Posen, den 22. November.

s. **Ueber den „Pastorensozialismus“** der Herren Göhre, Naumann und Genossen unterrichtet der „Kuryer“ seine Leser, nicht ohne zum Schluß mit Saume zu sagen: „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!“ „Für einen gläubigen Katholiken“, so schlägt sich der „Kuryer“ selbstbewußt an die fromme Brust, „ist es fürwahr ein Räthsel, wie christliche Geistliche in dieser Form eine Partei unterstützen können, welche dem absoluten Atheismus dient. Psychologisch könnte man dies nur auf folgende Weise deuten. Jene Prediger fühlen, daß etwas für den Arbeiter geschehen müsse. Der Pastor genießt jedoch in protestantischen Gegenden bei dem Arbeiter kein Ansehen, da der Protestantismus keine innere Lebenskraft hat. Die Geistlichen selbst sehen in ihrem Bekenntniß keinen Leitstern, nach dem sie sich richten könnten. Sie wissen selbst nicht, ob sie es mit dem christlichen Positivismus oder mit der Negation halten sollen, deren Anhänger gegenwärtig die Professoren der Theologie in ihrer Mehrheit sind, halten sollen. Der Führer, welcher bei ihnen bislang noch die meiste Bedeutung besitzt, Herr Stöcker, verliert immer mehr Anhänger und seine Losung „Trennung vom Staat“ enthält lediglich eine Negation, ohne an deren Stelle etwas Positives und Gewisses zu setzen. Auf diese Weise steht sich der protestantische Geistliche auf eine schiefe Ebene gestellt, von welcher er langsam zugleich mit der seiner gutanvertrauten Heerde hinabgleitet. Das ist jedoch bei dem katholischen Priester, was dessen soziale Bestrebungen anbelangt, nicht der Fall. Er steht auf der sicheren Grundlage des Dogmas und der Sittenlehre der Kirche; diese haben noch Macht über die Gemüther, welche bewirkt, daß ein Verfallen in Atheismus und Kommunismus nur sporadisch vorkommt. „Wäre Pommern katholisch“, — so sagte einer der Redner auf dem Breslauer Sozialistenkongreß — „dann hätten wir dort nicht soviel Anhänger“. Die jetzige wirthschaftlich traurige Lage in Stadt und Land hat auch in katholischen Gegenden manchen unzufriedenen Wähler ins sozialistische Lager getrieben; doch hat die Partei des Umsturzes dort nie die Mehrheit, oder wie in manchen protestantischen Gegenden die Alleinherrschaft erringen können. Auch auf die Arbeitgeber übt der Katholizismus eine andere Wirkung aus als der Protestantismus. Im Grunde der Sache besteht zwischen Protestantismus und Sozialdemokratie eine innere Verwandtschaft. Jene Pastoren spielen heut nur dieselbe Rolle, die Luther zu Beginn der Bauernkriege spielte. In Folge solcher Vorgänge sowie in Folge des im Schooße des Protestantismus immer mehr vorschreitenden Zersetzungsprozesses verliert die protestantische konservative Partei immer mehr an Bedeutung. Mit Recht hat auch Leo XIII gesagt, daß nicht die Katholiken mit den Protestanten, sondern diese sich mit den Katholiken gegen die Feinde des Christenthums verbinden müßten.“ (Schläft denn der „Kuryer?“) Weiß er nichts von den Fortschritten des Sozialismus gerade in katholischen Ländern, wie z. B. in Belgien? Und fühlte sich nicht, um ein Beispiel aus den jüngsten Tagen anzuführen, in Dortmund gerade der Ultramontanismus zur Sozialdemokratie hingezogen? — Red.)

s. **Von der katholischen Schule zu Brandorf bei Bentschen** berichtet der „Kuryer“, der Schulvorstand habe gegen die Einführung des dritten (protestantischen) Lehrers Widerspruch erhoben. Da dieser neulich vom Kreis-Schulinspektor eingeführte Lehrer den Unterricht trotz jenes Protestes aufgenommen habe, hätten Schulgemeindemitglieder ein langes Telegramm an die königl. Regierung gerichtet und sträubten sich, ihre Kinder zur Schule zu schicken. (Die Folgen werden sich die Herrschaften dann selbst zuzuschreiben haben. Red.)

s. **Angelegenheiten des Handwerks** kamen laut einem Bericht der „Gaz. Tor.“ in der am 20. d. M. von dem Thorner polnischen Industrieverein veranstalteten Versammlung, an welcher auch die Abgg. v. Czarlinski und v. Slaski theilgenommen haben, zur Besprechung. Der Erstgenannte erklärte, nachdem die Versammlung durch den Redakteur Brejski eröffnet worden war, er und sein genannter Kollege seien erschienen, um die Ansichten der Handwerker bezüglich der ihren Stand betreffenden Tagesfragen zu hören. Der gefährlichste Feind des Handwerks sei die unredliche Konkurrenz, und er bitte, diesen Gegenstand ebenfalls auf die Tagesordnung zu setzen. Nach lebhafter Diskussion erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Zwangsorganisation des Handwerks in Innungsform, jedoch gegen die Einführung der von der Regierung projektirten Handwerkskammern. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Handwerkerprüfungen wurde von den Versammelten im Prinzip anerkannt. Da jedoch bei den theoretischen Prüfungen etwaige Unkenntniß der deutschen Sprache nach Ansicht der Versammelten manchem tüchtigen polnischen Handwerker den Weg zum Selbständigwerden verlegen könnte, erklärte sich die Mehrheit der Versammelten gegen die obligatorischen Handwerkerprüfungen. Bei der Behandlung der Frage, betreffend die unlautere Konkurrenz erläuterte Abg. v. Czarlinski die bezügliche Regierungsvorlage und betonte dabei, daß letztere dem rechtschaffenen Handwerker mehr von Vortheil sein werde, als Handwerkerorganisationen und -Prüfungen. Einstimmig wurde beschlossen, die polnischen Abgeordneten zu ersuchen, für die Vorlage betr. den unlauteren Wettbewerb zu stimmen. Ferner gab die Versammlung dem Wunsche Ausdruck, daß die polnische Fraktion wie bisher die Einschränkung der Gefängnißarbeit anstrebe. Die beiden Abgeordneten erklärten zum Schluß, sie würden auch in Zukunft gern an Versammlungen theilnehmen, in welchen Fragen betreffend das Handwerk zur Berathung ständen; auch würden berechtigte Forderungen des Handwerks gewiß von ihnen in der Fraktion unterstützt werden. Stimmen würden sie jedoch gemäß dem Beschlusse der Fraktionsmehrheit, da dies die Solidarität erheische.

s. **Herr von Paruszewski jr.** — Mileszewoer Angedenkens — hat die v. Łyskowskischen Erben sowie „Dziennik“ und „Goniec“ wegen Beleidigung verklagt.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen,** 20. Nov. [Verfügung. Goldene Hochzeit. Versetzung. Verein israel. Lehrer.] Die hiesige Polizei-Verwaltung erläßt auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 an die hiesigen Bäcker die Verordnung, die Backwaaren auf sauberen, mit einem 50 Centimeter hohen Umfassungsgitter versehenen Verkaufstischen, bezw. Gefäßen und Körben aufzubewahren. Die Verkäufer dieser Waaren müssen stets saubere Kleidung und Hände haben und den Käufern das Betasten und Zurücklegen der Waaren nicht gestatten. Zuwiderhandelnde sollen mit 9 Mark Strafe belegt werden. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar n. J. in Kraft. — Die Auszügler Machinskischen Eheleute in Wengierki begingen in diesen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit, bei welcher ihnen die Ehejubiläumsmedaille überreicht wurde. — An Stelle des mit dem 1. Januar n. J. in den Ruhestand tretenden Gerichtssekretärs und Dolmetschers Fritz vom hiesigen Amtsgericht ist Gerichtssekretär Jeske aus Schildberg nach hier versetzt worden. — Der „Verein israelitischer Lehrer für Schlesien und Posen“ bittet in seinem Berichte um jährliche oder einmalige Geldzuwendungen, um die im Dienste der jüdischen Schule arbeitsunfähig gewordenen Lehrer wirksamer unterstützen zu können. Mitglied dieser Kasse kann jeder jüdische Lehrer, auch jede jüdische Lehrerin werden, welche an einer öffentlichen Lehranstalt wirken und noch nicht 50 Jahre alt sind. Ehrenmitglied wird jeder, der ohne Gegenleistung jährlich 6 M. Beitrag oder auf einmal 150 M. an die Kasse zahlt. Unterstützt werden solche Mitglieder, die bei ihrer Arbeitsunfähigkeit 5 Jahre im Vereine waren, auch deren Wittwen und Waisen. Ein unverheirathetes Mitglied erhält eine Quote, eine Wittwe desgleichen, ein verheirathetes Mitglied 1½ Quote und eine Waise ¼ Quote. Eine Quote übersteigt aber jährlich nie 200 M. Ordentliche Mitglieder zählt der Verein 21,19 Herren und 2 Damen, die 400 M. Jahresbeiträge entrichten. Die Einnahmen waren: 1. zum Kapitalfonds 1748,18 M., 2. zum Unterstützungsfonds 2554,50 M., zusammen 4302,68 Mark. Der Kapitalfonds beträgt 33508,88 M. in Pfandbriefen. Verausgabt wurden 3293,80 M., darunter 1200 M. für Pensionen, so daß ein Bestand von 1008,88 M. verbleibt. Zum Vorstande gehören: Dr. Samuelsohn, Pringsheim, Dr. Badt, Louis Hamburger in Breslau, Blumenfeld-Schweidnitz, Herbst-Lissa, Tintner-Bunzlau, Steiner-Gr. Strelitz.

≡ **Zirke,** 21. Nov. [Unglücksfall. Wilderer.] Nachdem vor Kurzem erst von hier aus über einen durch Vergiftung herbeigeführten Todesfall berichtet worden, verlautet heute, daß in dem benachbarten Eichberg das 2¼jährige Kind eines dortigen Einwohners unter Vergiftungssymptomen gestorben ist. Das Kind soll von der der Heidel- oder Blaubeere sehr ähnlichen Frucht des Nachtschattens gegessen und nach dem Genuß in Krämpfe verfallen und gestorben sein. — Vor einigen Tagen hat ein Forstlehrling der hiesigen königlichen Oberförsterei in dem Forstrevier Berg einen Wilddieb ergriffen, und demselben eine Hinterlade-Doppelflinte abgenommen. Die Personalien des Wilderers konnten festgestellt werden.

* **Labischin,** 20. Nov. [Kindesmörderin] Gestern wurde eine Kindesmörderin Namens Jendryszewski in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Sie hat vor 7 Wochen ihre anderthalbjährige Tochter in einen Wassertümpel bei Grzanowo geworfen, wo die Leiche erst jetzt gefunden worden ist. Sie hat bei dem Verhör ihre That eingestanden und als Grund angegeben, ein innerer Drang habe sie dazu getrieben, sich des Kindes zu entledigen. Sie ist verheirathet, ihr Mann befindet sich aber seit einigen Jahren in Amerika.

* **Ostrowo,** 21. Nov. [Postschalterdienststunden.] In Nr. 807 u. Bl. hatten wir gemeldet, daß in Ostrowo vom 1. Dezbr. ab die Schalter des Postamts an Sonn- und Feiertagen nur noch in der Zeit von 6—7 Uhr Abends geöffnet sein würden, wodurch man eine Schädigung gewerblicher Interessen befürchtete. Wie uns die Ostrower Postverwaltung jetzt mittheilt, ist die Nachricht insofern allerdings richtig, als der Nachmittagsschalterdienst an Sonn- und Feiertagen vom 1. Dez. cr. ab auf die Zeit von 6—7 Uhr beschränkt werden soll, der Vormittagsdienst und der Telegraphendienst am Mittag haben eine Aenderung jedoch nicht erfahren. Damit dürfte auch der Grund zu der mitgetheilten Befürchtung fallen.

⊙ **Argenau,** 20. Nov. [Kriegerfest. Neues Amtsgericht.] Das vom hiesigen Kriegerverein „zum Besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf der Schloßinsel bei Kruschwitz“ in Witkowskis Tivoli-Saal veranstaltete patriotische Fest, an welchem sich auch der hiesige Männergesangverein betheiligte, war sehr zahlreich besucht. Der Reinertrag beträgt gegen 250 Mark. — Ein langjähriger Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft und des zu Argenau gehörenden Hinterlandes, scheint nunmehr in Erfüllung zu gehen. Es ist den Bemühungen der hiesigen Behörden, wie verlautet, gelungen, die Zusage zu erhalten, daß Argenau nach Erfüllung der üblichen Voraussetzungen wie andere kleine Städte der Provinz ein Amtsgericht erhält.

○ **Pleschen,** 21. Nov. [Goldene Hochzeit.] Heute beging das Stellmacher Schmidtsche Ehepaar hierselbst im Kreise zahlreicher Verwandten und Freunde die Feier der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des noch sehr rüstigen Jubelpaares fand heute Vormittag in der evangelischen Kirche statt.

-t. **Schweinert,** 19. Nov. [Amtsjubiläum.] Gestern feierte der Kantor und erste Lehrer Becker zu Brittisch sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Pfarrer Kotterba überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der königl. Regierung und überreichte im Namen derselben dem Jubilar ein Geldgeschenk von 300 Mark. (Den hohenzollernschen Hausorden hat der Jubilar bereits vor einigen Jahren erhalten) Im weiteren Verlauf folgte die Ueberreichung der Geschenke Seitens der Lehrer der Kreisschulinspektion Birnbaum I. und der Lehrer der Bezirkskonferenz, bestehend aus einem Regulator, silbernen Löffeln und aus einem Album mit den Photographien der Lehrer, mit denen der Jubilar während seiner 43jährigen Dienstzeit in Brittisch auf den Bezirkskonferenzen zusammengewirkt hat. Von der Gemeinde wurde dem Jubilar ein Ruhesessel und silberne Eßlöffel und der Schuljugend der „segnende Christus“ geschenkt.

ch. **Rawitsch,** 20. Nov. [Zum Bahnbau Liegnitz-Rawitsch-Kobylin. Regulirung der Bartsch bei Herrnstadt.] Die von dem Oberingenieur Altzschner hierselbst im Auftrage der Firma Lenz & Co. in Stettin in der Nähe von Winzig im Kreise Wohlau vorgenommenen Neuvermessungen, von denen vor Kurzem an dieser Stelle Mittheilung gemacht worden ist, bleiben für das ganze Project ohne wesentliche Bedeutung. Es

---

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(5. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als dem Kutscher sein eigenes Logis zu bezeichnen, da die Kranke sich noch nicht erholte und er das ihrige daher nicht erfahren konnte. Seine Hausfrau würde ihm, wie er voraussetzte, gewiß aus der Verlegenheit helfen und die Dame bis auf Weiteres bei sich behalten.

Bei der Finsterniß, welche während des gegenwärtigen nächtlichen Unwetters im Innern des Wagens herrschte, konnte er nicht mehr als die Umrisse seines ihm so plötzlich aufgedrungenen Schützlings erkennen, und nur einmal noch beleuchtete während der Fahrt ein greller Blitz dessen Züge. Das bleiche Antlitz, welches ihm hierdurch für einen Augenblick sichtbar ward, hatte etwas so Liebliches, einen so unschuldigen, kindlichen Ausdruck, daß dem jungen Mann das Anfangs sehr unwillkommene Abenteuer nun schon ein etwas regeres Interesse einflößte, als es die Theilnahme für einen leidenden Mitmenschen ohnehin erheischte. Nun machte das vielleicht durch den blendenden Lichtschein aus seiner Apathie erwachende junge Mädchen eine Bewegung und bald darauf vernahm Oswald die von einer nur schwach tönenden Stimme hervorgehauchten Worte:

„Mein Gott! Wo bin ich denn?“

Gerade, als er eine beruhigende Antwort ertheilen wollte, hielt die Droschke, und deren Führer öffnete den Wagenschlag. Man war schon am Hause der Frau Greißler angelangt und der junge Mann sprang hurtig auf die Straße.

„Haben Sie keine Sorge, Fräulein!“ rief er zurück. „Ich werde Ihnen unverzüglich weibliche Hilfe senden!“ Mit diesen Worten verschwand er in der Hausthür.

Das Mädchen aber kam nun erst völlig zu sich und blickte bei dem schwachen Schein der in einiger Entfernung postirten Gaslaternen höchst verwundert durch den offen stehenden Schlag ins Freie. Auch sie schickte sich an, auszusteigen, was aber noch etwas langsam von statten ging.

Da erschien bereits Frau Greißler in Begleitung des Baron Fronhofen unter dem Eingange. Die erstere, welche mit ein paar Worten von der Sachlage unterrichtet war, wollte sich in ihrer angeborenen Gutmüthigkeit möglichst dienstwillig zeigen und faßte die Aussteigende mit ihren noch immer rüstigen Armen um den Leib, um ihr vollends aus dem Wagen heraus zu helfen. Auch Oswald trat jetzt herzu und beabsichtigte, der Dame, die nun auf eigenen Füßen zu stehen vermochte, seinen Arm anzubieten. Diese aber dankte sehr befangen und legte die paar Schritte bis in die Hausflur, nur von Frau Greißler unterstützt, zurück. Die Fremde hatte offenbar noch keine klare Vorstellung davon, was eigentlich mit ihr vorgegangen war und wer sie hierher gebracht hatte. Bis Baron Fronhofen den Rosselenker instruirt hatte, vorläufig noch abzuwarten, ob man das Fuhrwerk nicht nochmals bedürfe, waren die beiden Frauenspersonen schon in der Greißlerschen Parterrewohnung verschwunden. Oswald überlegte einen Augenblick, ob er sogleich dorthin nachfolgen solle, aber er entschied sich dafür, vorher noch einige Zeit verstreichen zu lassen und sich auf seine eigenen Zimmer zu begeben, um sich der durchnäßten Oberkleider zu entledigen und auch den Frauen Gelegenheit zu entsprechenden Maßnahmen zu gönnen. Erst dann wollte er sich nach dem Befinden des hübschen Mädchens erkundigen und es mittels der wartenden Droschke nach Hause bringen zu lassen.

So verfloß nahezu eine Viertelstunde. Als er aber die Treppe heruntergehen wollte, um sein Vorhaben auszuführen, sah er zu seinem Erstaunen die Hausfrau aus dem oberen Stockwerke herabsteigen.

„Wie, Frau Greißler?“ rief ihr Oswald zu, „Sie haben Ihren Schützling verlassen? Hoffentlich wird doch unser krankes Vögelchen nicht schon ausgeflogen sein, bevor ich nur dazu gekommen bin, sein, wie es scheint, ganz hübsches Gefieder beim Lichte betrachten zu können?“

„Es ist alles in bester Ordnung, verlassen Sie sich darauf, lieber Herr,“ antwortete die Gefragte, einen etwas verlegenen Blick nach der oberen Etage zurückwerfend. „Sie sollen sogleich alles erfahren, aber nicht hier auf der Treppe. Wenn Sie nichts dagegen haben, so kehre ich ein bischen bei Ihnen ein.“

Immer mehr befremdet öffnete Oswald die zu seinem Wohnzimmer führende Thür und ließ Frau Greißler eintreten, obwohl er deren Verhalten in der That etwas sonderbar fand. Es kam ihm ebenso eigen vor, wenn das junge Mädchen sich so rasch aus dem Hause entfernt hätte, ohne ihm ein verbindliches Wort für den geleisteten Beistand zu sagen, als wenn man dasselbe, falls es noch anwesend war, in der Parterre-Wohnung nun so lange allein lasse. Aber die Hausfrau ließ sich in Oswalds Stube ganz gemüthlich auf einem Stuhl nieder und schien es keineswegs eilig zu haben.

„Sie werden entschuldigen, Herr Baron! Einer alten Frau muß man eben etwas zu gute halten“, sagte sie. „Das kam ja so plötzlich, daß mir die Aufregung ganz in die Glieder gefahren ist, und das Treppensteigen ist auch nicht mehr meine Sache. Ja früher, da war es etwas anderes! Da nahm ich am liebsten immer gleich zwei Stufen auf einmal und huschte hinauf und hinunter wie ein Wieselchen.“

Oswald war es schon gewohnt, so oft er mit seiner Hausfrau zusammen kam, seine Geduld etwas auf die Probe gestellt zu sehen; aber in diesem Moment hatte er noch weniger Lust als sonst, dem Strome ihrer Rede ganz freien Lauf zu lassen.

„Die Dame, Frau Greißler! Die Dame!“ unterbrach er sie. „Ich weiß ja noch immer nicht, wie es mit meinem niedlichen Pflegling steht, und dies ist doch im Augenblick die Hauptsache. Auch wartet der Fiaker noch vor der Hausthür.“

„Ist auch schon besorgt. Wenn die Greißler einmal etwas übernimmt, so thut sie nichts halb. Darum habe ich den Droschkenkutscher gleich bezahlt und fortgeschickt, bevor ich herauf ging. Die Kleine wollte durchaus den Fuhrlohn selbst berichtigen, aber ich wußte, daß der Herr Baron sich das nicht nehmen lassen würde. Junge Herren sind ja immer galant, und — mein Gott! — bei dem armen Ding sind die Markstückchen auch dünn gesäet.“

(Fortsetzung folgt.)

handelt sich lediglich um Verlegung der projectirten Bahnlinie in die Nähe des Dorfes und Rittergutes Piskorsine. In Piskorsine soll eine Zuckerfabrik errichtet werden, und um für diese einen günstigeren Anschluß an die Bahn zu erlangen, haben die in Breslau wohnhaften Schöller'schen Erben als Besitzer des Ritterguts Piskorsine sich erboten, 20 000 Mark zu zahlen, wenn die Bahn entgegen dem bisherigen Project östlich vom Dorfe und hinter dem Gutshofe von Piskorsine vorbei geführt und im Orte selbst eine Haltestelle errichtet wird. Diesem Wunsche dürfte, wie verlautet, Rechnung getragen werden. Im Uebrigen sei bemerkt, daß das Project der Bahnlinie bereits in allen Instanzen genehmigt ist und auch die Verhandlungen über die Finanzirung des Unternehmens zu einem baldigen endgültigen und zufriedenstellenden Abschluß gelangen dürften, so daß die Inangriffnahme der Bauausführung in nicht allzuferner Zeit zu erwarten steht. — Nachdem die Bartsch oberhalb und unterhalb Herrnstadt regulirt worden ist, soll auch mit der Regulirung derselben in der Nähe von Herrnstadt selbst vorgegangen werden. Die Vorarbeiten hierzu, ausgeführt von dem Ingenieur Stein aus Breslau, sind bereits beendet und es soll nun mehr eine Regulirungsgenossenschaft gegründet werden, wie solche auch gelegentlich der früheren Regulirungsunternehmungen ins Leben getreten sind. Die Regulierung des Flußlaufes bei Herrnstadt ist jetzt um so nothwendiger, weil nach Verbesserung desselben bei Bartschdorf die Ländereien bei Herrnstadt schädlicheren Ueberschwemmungen als bisher ausgesetzt sein würden, wenn der bisherige Zustand bestehen bliebe.

⊙ **Lissa i. P.,** 20. Nov. [Amtsniederlegung.] Rentier Andersch hat sein Amt als Mitglied des Presbyteriums der hiesigen reformirten Kirche wegen vorgerückten Alters niedergelegt; an seine Stelle ist Brauereibesitzer Franke gewählt worden.

V. **Fraustadt,** 19. Nov. [Entwichen.] Am heutigen Abend sind die von der hiesigen Gefängniß-Verwaltung dem hiesigen Stadtlazareth überwiesenen Dirnen Anna Krüger aus Bromberg und Josepha Schade aus Lissa i. P. entwichen. Vermuthlich haben sich die beiden Ausreißerinnen nach Lissa i. P. gewandt.

V. **Fraustadt,** 21. Nov. [Eisenbahn-Angelegenheit Züllichau-Fraustadt. Geflügel-Ausstellung.] In der Fraustadt-Züllichauer Eisenbahn-Angelegenheit hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Simon hierselbst am vergangenen Montag in Grünberg i. Schl. im Hotel zum schwarzen Adler eine Sitzung des in dieser Eisenbahnbau-Angelegenheit gebildeten engeren und weiteren Ausschusses stattgefunden, an welcher auch die Landräthe v. Dömming hierselbst, von der Beeck-Züllichau, v. Lamprecht-Grünberg, v. Eichmann-Freystadt, Graf Westarp-Wollstein theilgenommen haben. Zwei Linien konkurrirten mit einander. Beide hatten die Strecken von Fraustadt-Schlawa bis zu der am Ende des Schlawaer Sees gelegenen Ortschaft Eichberg gemeinschaftlich, für beide Tracen waren die generellen Vorarbeiten beendet, von Eichberg trennten sich beide Linien; die eine südlichere zog sich über Kontopp, Hohenwelze, Bogadel, Kleinitz, Tschicherzig, Züllichau, die andere nördlichere zog sich von Eichberg nach Lipke, Kolzig, Dorotheenau und Unruhstadt über Schmölln nach Züllichau. In der Debatte, welche Linie den Vorzug verdiene, trat Landrath Graf Westarp für seinen von ihm vertretenen Kreis und im besonderen für die viel heimgesuchte Stadt Unruhstadt ein. Bei der Abstimmung stimmte nur Graf Westarp und der stellv. Bürgermeister von Unruhstadt für die Nordlinie, während sich alle Andern für die Südlinie entschieden. Ferner wurde beschlossen, den Bau und Betrieb dieser Linie nicht einer bestimmten Firma zu übertragen, sondern eine offene Konkurrenz auszuschreiben. Die Bahn soll normalspurig, der Betrieb der einer Kleinbahn werden. Die Offerten sind an den Vorsitzenden, Bürgermeister Simon, zu richten. Eine interessante Frage hat sich noch darüber entsponnen, von wem die auf den Kreis Freystadt entfallenden generellen Vorarbeitungskosten im Betrage von 483 M. getragen werden sollten. Der Kreisausschuß und der Kreistag Freystadt hatten bisher konsequent die Deckung der Kosten abgelehnt, angeblich, weil die nördliche des Schlawaer Sees projektirte Linie für die rechts der Oder gelegene Kreishälfte keine Bedeutung habe, und weil auch auf der linken Oderseite für die generellen Vorarbeiten der Linien Freystadt-Neusalz, Freystadt-Sagan und Freystadt-Waltersdorf von kreiswegen nur die freie Hergabe des Terrains in Aussicht gestellt. Der Punkt fand dadurch seine Erledigung, daß sich die Landräthe von Fraustadt, Grünberg und Züllichau für die von ihnen vertretenen Kreise, sowie die Herrschaft Schlawa und die Rittergutsbesitzer Rittmeister Ackermann und Schleftan bereitwilligst zur antheilweisen Deckung der Restkosten erboten. Damit ist die seit fünf Jahren schwebende Eisenbahn-Angelegenheit einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. — Schon jetzt trifft der hiesige Geflügel- und Singvögelzüchter-Verein Vorbereitungen für die am 25. Februar, 1. und 2. März k. J. stattfindende Provinzial-Geflügel-Ausstellung, welche mit einer Verloosung verbunden ist. Die Loose sind bereits den Verkaufsstellen überwiesen worden. Das Preisrichteramt für die Ausstellung haben übernommen Kiewitz-Görlitz und Laube-Jauer für Hühner, Steinbach-Lissa i. P. und Röhr-Glogau für Tauben.

g. **Krotoschin,** 20. Nov. [Fortbildungsschule. Bezirkskonferenz. Einbruchsdiebstähle. Abtrennung vom Gutsbezirk. Beerdigung. Kreisabgaben. Neue Impfstationen.] In Folge eines Erkenntnisses des Kammergerichts zu Berlin in einer Strafsache gegen mehrere Kaufleute zu Schöneck wegen Uebertretung des § 150 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung und des betreffenden Ortsstatuts sind nun auch die Handlungslehrlinge zum Besuch der staatlichen Fortbildungsschule herangezogen worden. — In der hiesigen katholischen Schule fand gestern Nachmittag unter Vorsitz des Schulraths Wenzel die letzte diesjährige Bezirkskonferenz statt. — In einer der letzten Nächte wurden in Krotoschin schon wieder zwei Einbruchsdiebstähle verübt, der eine bei dem Cigarrenhändler Müller, der andere bei dem Produktenhändler Wolf. Im ersten Falle, wo die Diebe von der Straße aus die Ladenthür geöffnet, dann die Fenster der inneren Ladenthür erbrochen hatten und so in das Innere gelangt waren, wurden 2 silberne Taschenuhren, eine goldene Brosche, Cigarren und Geld; im zweiten Falle hatte der Dieb die Fensterladen ausgehoben und die Scheiben eingedrückt; hier wurden verschiedene goldene Schmucksachen gestohlen. Uebrigens ist dies schon der zweite Diebstahl, der in diesem Jahre bei dem Letztgenannten verübt worden ist. — Auf Antrag der Betheiligten ist die bisher zum Gutsbezirk Lipie gehörige, von dem Wirth Mikolajczak erworbene Parzelle von dem genannten Gutsbezirke abgezweigt und mit dem gleichnamigen Gemeindebezirk vereinigt worden. — Gestern Vormittag erfolgte unter zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des im Alter von 46 Jahren plötzlich am Herzschlage verstorbenen Propstes Rakowicz zu Kankel. — Im Gostyner Kreise wurden auch im neuen Rechnungsjahre (1896/97) an Kreisabgaben nicht mehr als 50 Prozent der kombinirten Staatssteuern erhoben. — Zur Beseitigung verschiedener Uebelstände sind im Kreise Gostyn 3 neue Impfstationen errichtet worden.

—i. **Gnesen,** 18. Nov. [Ernennung. Leitungswasser. Stadtverordneten-Versammlung.] Amtsgerichtsrath Hübner ist zum aufsichtsführenden Richter des hiesigen Amtsgerichts ernannt worden. — Das städtische Leitungswasser hat sich nach der letzten Untersuchung bedeutend gebessert. Bei der vorgenommenen Untersuchung des Wassers sind in 1 ccm 48 Bakterienkeime gezählt worden. — An der hiesigen höheren Töchterschule beginnt ein Anfängerkursus in der Gabelsbergerschen Stenographie. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Granitrinnsteinlegung auf der Westseite der Warschauerstraße beschlossen. Ferner wurden die Kosten der Pflasterung der Bergstraße, sowie diejenigen der Umpflasterung der Linden- und der Nicolaistraße nach dem Anschlage bewilligt, und soll die Ausführung im nächsten Jahre vor sich gehen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Beseitigung der in der Lindenstraße vor der Kaserne Nr. 1 stehenden 82 Pappeln und eine Neubepflanzung mit anderen Bäumen erfolgen. Eine kurze Debatte erregte der Gegenstand, betreffend die Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes. Es wurde beschlossen, die Verpachtung nicht mehr freihändig sondern im Wege der Submission zu vergeben. Auch die Vergebung der Drucksachen-Lieferung soll vom 1. April ab wieder im Wege der Submission erfolgen.

a. **Inowrazlaw,** 20. Nov. [Der hiesige Verein junger Kaufleute] veranstaltete am 12. cr. seinen ersten Diskussionsabend, welcher sehr zahlreich, auch von Damen besucht war. Den Cyklus von Vorträgen eröffnete der Vorsitzende des Vereins M. Herzfeld mit dem Thema: „Kommentar zum Handelsgesetz". Außerdem werden Fachmänner an den Familienabenden Vorträge über Litteratur, Hygiene und Aesthetik halten.

⅃ **Inowrazlaw,** 21. Nov. [Kirchliches. Unglück.] Mit dem Neubau der hiesigen katholischen Kirche soll nunmehr doch begonnen werden. Der Grundriß ist bereits von der Regierung genehmigt und dem hiesigen Pfarramte zugestellt worden. Das Gotteshaus, welches im romanischen Stile gebaut werden wird, soll 4000 Menschen fassen können. Die hiesige katholische Gemeinde zählt gegen 1400 Seelen. Der Neubau wird in dem Pfarrgarten an der Ruine der Marienkirche aufgeführt. Der Staat hat die Instandhaltung der Ruine übernommen. Es handelt sich jetzt darum, ob die neue Kirche dicht an der Thorner Straße oder aber tiefer im Pfarrgarten zu stehen kommt. Die Schulstraße wird durch den Pfarrgarten an der Grabskischen Dampfmühle bis zur Kirchhofstraße durchgeführt werden. — In der katholischen Pfarrkirche sind in diesem Jahre bereits 140 Taufen und einige 80 Trauungen mehr vollzogen worden als im ganzen Jahre 1894. — Vom Armeebischof Dr. Aßmann ist durch den Erzbischof Dr. v. Stablewski der hiesige katholische Militärgeistliche Spichalski, welcher Vikar an der Pfarrkirche ist, beauftragt worden, alle Monat zwei Vorträge aus der brandenburgischen Geschichte bei den Soldaten des hiesigen Regiments, katholischer Konfession, im Kasernement zu halten. — Als gestern der Mittagszug von Thorn an der Ueberfahrt an der Argenauer Chaussee vorüberbrauste, befand sich eine scheu gewordene Kuh eines Händlers zwischen den Schienen; dieselbe wurde von der Lokomotive erfaßt und zerstückelt. Der Zug hielt sogleich still. In Folge des Unfalls verspätete sich der Zug um eine Viertelstunde.

R. **Crone a. d. Brahe,** 20. Nov. [Goldene Hochzeit.] Das Gutsbesitzer Retzsche Ehepaar in Goldmark bei Klarheim feiert in diesen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind noch sehr rüstig und erfreuen sich allseitiger Sympathie.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 21. Nov. [Konservativer Parteitag.] Seit Monaten fast täglich wiederholte Einladungen hatten es fertig gebracht, ungefähr 300 Konservative aus der Provinz Schlesien zu einem „Parteitag" im hiesigen Vincenzhause zu vereinigen. Als erster Redner vertheidigte der „Bresl. Ztg." zufolge Reichstagsabgeordneter Jakobskötter in seinem Referat über die „Forderungen des Handwerks" den Befähigungsnachweis. Landtagsabg. Landrath a. D. v. Heydebrand sprach sodann über die „Konservative Agrarpolitik". Auch dieser Redner brachte nichts Neues vor; die Langweiligkeit seiner Ausführungen wirkte fast einschläfernd auf die Anwesenden. Einige Aufmerksamkeit schenkte man dem Redner erst, als er sich als enragirter Anhänger des Bimetallismus erklärte. Aber selbst seine Ausführungen über den Rubelkurs und die argentinischen Werthe konnten nicht verhindern, daß ein großer Theil der Anwesenden schon jetzt den Saal verließ. Im Weiteren wandte sich der Redner gegen den Handelsvertrag mit Argentinien, durch welchen die deutsche Landwirthschaft nach Ansicht des Redners wegen des Reichthums des Landes an Getreide und Wolle große Schädigungen erfahren würde. Auch die Meistbegünstigungsverträge z. B. mit Nordamerika schädigten die deutsche Landwirthschaft. Alle diese Uebelstände könnten nur durch Verwirklichung des Antrages Kanitz paralysirt werden. Jedenfalls könne der Antrag Kanitz, so viele Nachtheile er auch habe, gegenüber den Nachtheilen der Handelsverträge viel Gutes schaffen. Mindestens 60 Mill. M. würden dem Reiche durch Annahme des Antrages Kanitz erspart. Uebrigens habe der Staat sogar die Pflicht, auch für den Landmann zu sorgen, gerade wie er durch die Alters- und Invaliditätsversicherung für den Industriearbeiter sorge. Post sei übrigens ganz und Eisenbahn zum Theil bereits Monopol des Staates, deshalb ginge es auch hier. Was die hier entgegenstehenden Handelsverträge anbetreffe, so müsse es jeder Partei freistehen, die Verträge zwar nach ihrem Wortlaute, aber doch so, daß es im Interesse der Partei liege, auszulegen. Auf alle Fälle bleibe eine Vereinbarung mit den Vertragsmächten übrig, die denjenigen Parteien obliege, welche die Verträge geschlossen hätten. Auch den Terminhandel an der Börse streift der Redner, ohne irgendwelche Vorschläge zur Abhilfe machen zu können. Zum Schluß sprach sich Redner unverblümt dahin aus, daß die Konservativen höhere Preise für die landwirthschaftlichen Produkte wünschten und damit eine Besserung der Lage der „nothleidenden Landwirthschaft" herbeiführen wollen. Deshalb müßten die Konservativen ferner mit aller Loyalität, aber auch mit aller Entschiedenheit aussprechen, daß mit dem Abschluß der Handelsverträge große Fehler begangen seien, die nur mit der Aufhebung der Verträge und der Einführung der Doppelwährung wieder gutgemacht werden könnten. Die konservative Partei müsse in dieser Richtung wirken, sie müsse sein eine deutsche Volkspartei oder sie werde überhaupt nicht sein. (Beifall.) — Als letzter Redner sprach Reichstags- und Landtags-Abgeordneter Graf zu Limburg-Stirum über die „allgemeine politische Lage." Auf persönliche (!) Verhältnisse, die einen früher sehr bewährten Parteimann betreffen, so erklärt Redner, wolle er nicht eingehen. Dagegen knüpfte er an die siegreichen Kämpfe von 1870/1871 an, deren Ergebniß eine Zeit des Friedens für die nächste Zukunft verbürge. So sei Deutschland eine Macht des Friedens geworden und das müsse hier dankbar anerkannt werden. Und trotzdem sei manches im Reiche der Aenderung bedürftig. Namentlich müßten die Handelsverträge geändert und der Antrag Kanitz, so sehr er auch von Anfang an verlacht worden sei, verwirklicht werden. Auch der Bimetallismus sei eine Forderung, deren Durchführung man unter allen Umständen verlangen müsse. — Dann ging Redner auf die Bestrebungen der Sozialdemokratie ein. Im preußischen Landtag könne die Regierung mit Leichtigkeit eine Aenderung des Vereinsgesetzes durchsetzen, und das müsse entschieden geschehen. Freilich würden andere Parteien diesen Plänen sehr entgegenstehen, namentlich das Centrum. Das führe auf die Frage eines Kartells. Ein solches könne aber gar nicht geschlossen werden, weil die einzelnen Fragen eine ganz verschiedene Konstellation der Parteien bedingen müsse. — Redner ging dann auf das Verhältniß der konservativen Partei zu den Christlich-Sozialen über. Früher habe sich das Programm der Christlich-Sozialen mit dem der Konservativen gedeckt. Die hauptsächlichsten Forderungen der Christlich-Sozialen seien aber auch heute noch identisch mit denen der konservativen Partei. Deshalb sollten gerade die evangelischen Geistlichen sich hüten, eine derartige Politik zu treiben, die den Verdacht zu einer Hinneigung zur Sozialdemokratie erwecke. Damit hänge zusammen, daß die konservative Partei den Geistlichen, besonders auf dem Lande, die Aufsicht über die Schule anvertraut wissen wolle. Was die Lehrerstellen betreffe, so wünsche die Partei, daß ein Minimalgehalt für die Lehrer je nach der Gegend festgesetzt werde und daß übermäßige Bezahlung in Naturalien so viel als möglich abgeschafft werde. Dies erfordere freilich viel Geld und auch im Reiche seien so viel Mittel nothwendig, daß man bei der leider jetzt so ungünstigen Zusammensetzung des Reichstages nicht alle Forderungen erfüllen könnte. Redner beantragt schließlich die Annahme folgender Resolution: Der Parteitag betrachtet es als die dringendste Aufgabe konservativer Politik, für die Erhaltung und Stärkung der in ihren Existenzbedingungen bedrohten produktiven Mittelstände einzutreten. Der Parteitag spricht daher die Erwartung aus, daß die parlamentarischen Vertreter der Partei nach wie vor mit Energie insbesondere auf eine wirksame Ausgleichung gegenüber den für die Landwirthschaft unheilvollen Wirkungen der seit dem Abgange des Fürsten Bismarck befolgten Wirthschaftspolitik und auf Erfüllung der berechtigten Wünsche des selbständigen Handwerkerstandes dringen werden. — Der Parteitag befürwortet eine besonnene, den Grundsätzen des Christenthums entsprechende Fortsetzung der sozialen Reformem. Er erklärt sich aber mit Entschiedenheit gegen diejenige Richtung der christlich-sozialen Bestrebungen, welche unter einer nicht zutreffenden Berufung auf jene Grundsätze sich in einseitiger Weise gegen die Besitzenden wendet, den Klassenhaß fördert und damit bewußt oder unbewußt der Sozialdemokratie in die Hände arbeitet. — Der Parteitag erwartet von der Königlichen Regierung, daß sie, dem von Allerhöchster Stelle ausgegangenen Aufrufe entsprechend, im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die Führung übernimmt und daß dieser Kampf auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung energisch geführt wird. Die Konservativen Schlesiens werden ein entschiedenes Vorgehen mit allen Kräften unterstützen. — Der Parteitag erachtet die gesetzliche Beseitigung der besonders in unserer Provinz fühlbaren Uebelstände auf dem Gebiete der Schulunterhaltungspflicht, wovon auch eine Neuordnung der vielfach nicht befriedigenden Lehrerbesoldungs-Verhältnisse abhängt, für ein dringendes auf Erlaß eines Volksschulgesetzes hinweisendes Bedürfniß. Die Resolution wurde von der Mehrzahl der noch wenigen anwesenden Mitglieder angenommen, womit der Parteitag sein Ende erreicht.

* **Breslau,** 21. Nov. [Der Anzug Sobczyks.] Ein hiesiger Bürger beabsichtigte, den Anzug, welchen der Raubmörder Sobczyk zur Zeit seiner Verhaftung getragen, seiner Raritätensammlung einzuverleiben. Er schrieb daher an die Wittwe des bereits zum Tode verurtheilten Mörders und bot ihr für den Anzug ihres Mannes, sofern sie denselben als den echten nachweisen könne, die Summe von 50 M. Auf diese Anfrage erhielt der Bürger unter dem 17. d. M. von der Wittwe folgende Antwort: Neudorf-Tworog. Geehrter Herr! Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß ich diesen Anzug von meinem Manne schicken werde, aber ich verlange 200 M.; denn ich habe einen Käufer aus Leipzig, der mir auch 200 M. dafür geben will. Ich bitte um baldige Antwort, denn wenn ich in acht Tagen keine Antwort bekomme, werde ich den Anzug nach Leipzig einsenden. Achtungsvoll Franziska Sobczyk. — Der Bürger hat nun der „Bresl. Ztg." zufolge auf die Bereicherung seiner Raritätensammlung durch diesen Anzug verzichtet.

* **Jauer,** 19. Nov. [Der frühere Polizei-Inspektor Schulze,] der vor 4 Jahren in den Ruhestand getreten war, verstarb gestern hierselbst, dem „Jauerschen Tgbl." zufolge, im 63. Lebensjahre an einer Lungenentzündung. Der Verstorbene erfreute sich einer gewissen Popularität; er war auch von jeher ein eifriger Anhänger der freisinnigen Partei. Als vor einigen Jahren eine freisinnige Parteiversammlung stattfand, und hierbei am Schlusse zu Geldbeiträgen für die Wahlen aufgefordert wurde, war der die Versammlung überwachende Polizei-Inspektor Schulze derjenige, der den ersten Beitrag auf den Teller legte.

* **Glatz,** 20. Nov. [Einsturz der Heuscheuer-Chaussee.] Wie der „Glatzer Ztg." aus Wünschelburg mitgetheilt wird, ist in der Nacht vom 13. zum 14. November in der Nähe der großen Felsen die Futtermauer der Heuscheuer-Chaussee in einer Länge von 22 Meter eingestürzt. Bei der am 15. November in Anwesenheit des Landesbauraths Lau und des Kreisbaubeamten Major a. D. Tietze vorgenommenen Untersuchung der beschädigten Stelle ist Sicherheit für den Verkehr getroffen worden. Die Abbruchsstelle wurde eingezäunt und in der Nacht durch rothe Laternen bezeichnet, sowie daselbst ein Wächter postirt.

* **Graudenz,** 21. Nov. [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung.] Die Kommission zum Verkehr mit den Ausstellern hielt gestern Abend im Tivoli eine Sitzung ab. Der Vorsitzende R. Scheffler theilte mit, daß, noch bevor die Aufrufe in den Zeitungen veröffentlicht waren, schon 85 Anmeldungen eingelaufen sind, und zwar nicht nur aus Westpreußen, sondern auch aus den Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und dem Königreich Sachsen. Ausstellungsbedingungen und Anmeldescheine sind schon in großer Zahl versandt worden. Besondere Abtheilungen werden in der Ausstellung für Frauenhandarbeiten jeder Art, Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücke eingerichtet werden. Auch werden Sonder-Ausstellungen, so eine Provinzial-Bienen-Ausstellung, eine Geflügel-Ausstellung und eine Molkerei-Ausstellung geplant.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 21. Nov. Der Rittmeister a. D. und Lotterie-Einnehmer Günther v. Katzler, Kurfürstenstr. 81b, sollte bekanntlich nach Angabe hiesiger Blätter mit seiner Familie spurlos verschwunden sein. Diese Nachricht wird jetzt von der „Kreuzztg." dementirt Herr v. Katzler habe auf Anrathen der Aerzte eine 4—6wöchige Kur in Dresden gebraucht und von der Lotteriedirektion den Urlaub dazu erhalten. Seine Adresse sei der Direktion, seinem Sekretär, seinem Hauswirthe und anderen Personen bekannt gewesen.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung, durch welche weite Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden, ist dem „Lok. Anz." zufolge in Steglitz vorgenommen worden. Es handelt sich um eine Frau Anna Trzeczlak, geborene Bendzinska, welche den Geheimmittelschwindel und noch andere schlimmere Dinge betrieben hat. Frau T., die Gattin eines aus Rußland eingewanderten Maurers, begann ihr Geschäft damit, daß sie Mädchen und Frauen aus den Karten die Zukunft prophezeite. Zur Vertrauten von Herzensgeheimnissen gemacht, vermittelte sie Bekanntschaften und gab ihre Wohnung zu unlauteren Zwecken her. Sie wird deshalb wegen Kuppelei unter Anklage kommen, hat sich aber auch noch wegen des § 218 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Eine größere Anzahl Frauen und Mädchen verschiedener Stände werden hierbei neben ihr auf der Anklagebank Platz nehmen. Der Kundenkreis der unternehmenden Frau beschränkte sich nicht allein auf Steglitz, auch in Berlin scheint sie ausgedehnte geschäftliche Verbindungen gehabt zu haben. Die Angelegenheit ist durch einen Erpressungsversuch der T. zur Kenntniß der Behörde gekommen. Die T. ist 29 Jahre alt und seit 3 Jahren verheirathet. Nach der Ausweisung des Ehepaares aus Rußland wandte sich dasselbe nach Steglitz.

Für die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse in Spandau spricht der Umstand, daß jetzt, zum Spätherbst, ein Mangel an Bauarbeitern sich fühlbar macht. Die Meister vermögen ihren Bedarf an Maurern nicht zu decken. Es sind besonders Bauten des Militärfiskus, bei denen so viel Leute erforderlich geworden.

† **Strenger Winter in Sicht.** „St. Elisabeth sagts an, was der Winter für ein Mann" — so heißt es in einer alten Bauernregel von dem 19. November, dem Namenstag der h. Elisabeth. Der diesmalige 19. November brachte kaltes neblige Wetter und das deutet nach jener Regel auf einen strengen Winter. Der eingetretene Nachtfrost wirkte um so empfindlicher, als der letzte frühlingswarme Sonntag die Menschheit eher an die Wiederkehr des Lenzes als an das Nahen des Winters gemahnt hatte.

† **Ein großes Haberfeldtreiben** hat in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr in Schaftlach in der Nähe des Bahnhofes stattgefunden: es mögen etwa 2—300 Mann gewesen sein. Die Vorpostenkette erstreckte sich bis zu den Wohnhäusern des Ortes. Unter fürchterlichem Gejohle und Schießen begann das Treiben. Getrieben wurde nur Einwohnern Schaftlachs. Interessant sind die am Thatorte vorgefundenen Gegenstände: eine alte Putzmühle, Literkrüge von der Mathäserbrauerei München, alte Töpfe, abgebranntes Feuerwerk und endlich eine Kanone von Holz. Diese ist ein mit Eisen beschlagener Holzklotz mit kolossalem komischem Trichter, etwa 2 Meter lang. Die Kanone war auf zwei Rädern fahrbar. Mit dem üblichen Hoch auf den Prinzregenten nebst Musik, welche das Lied spielte: „Was man aus Liebe thut" u. s. w., zogen die Haberer ab. Das Treiben dauerte über eine halbe Stunde. In Gmund war brieflich für die Haberer Bier und Essen bestellt. Das war selbstverständlich ein Scheinmanöver, um die Gendarmen irre zu führen. Der Coup gelang, wenigstens bemerkte man in Gmund etwa 20 Gendarmen, darunter auch die von Schaftlach, während in Schaftlach selbst, wo getrieben wurde, kein einziger gewesen sein soll. Vereinzelte Schüsse, die in Gmund von 9 Uhr Abends an abgefeuert wurden, bestärkten die Gendarmerie in der Annahme, daß sie diesmal den Haberern ganz sicher auf der Spur sei. Dem war jedoch anders. Ein Plakat in einem Wirthshause bei Wolfrathshausen kündigt für den 25. November eine Habererversammlung in Neufahrn mit dem Beifügen an, daß Civilpersonen gewarnt werden, sich den Haberern zu nähern, weil jeder Haberer scharf geladen hat. Die kgl. Gendarmerie wird aber ersucht, zu Hause zu bleiben, weil beabsichtigt ist, das Treiben ohne Gendarmerie abzuhalten. Die Affiche schmückte der Habererorden, bestehend aus einem geflochtenen Körbchen mit Haberkörnern und Haberstroh. Trotz der großen Vorsicht und der wahrhaft raffinirten Schlauheit, die sämmtliche Theilnehmer am Haberfeldtreiben bekundeten, hat man in der Nähe von Tölz doch eine Persönlichkeit verhaftet, von der man annimmt, daß sie zu den Haberfeldtreibern gehört. Den Meßner in Sauerlach, wo vor einigen Wochen getrieben wurde, haben die Haberer für seine Mühewaltung, die ihm durch das Instandsetzen des verstopften Kirchenthürschlosses erwachsen ist, damit entschädigt, daß sie ihm ein Stück „Geselchtes" durchs Fenster warfen, begleitet von einem entsprechenden Schreiben nebst 50 Pf. in baar für die eingeworfene Fensterscheibe.

† **„Fantaisie"**, das allen Bayreuthpilgern und Literaturkennern (durch Jean Paul) wohlbekannte Schloßgut, wurde von dem Forstassessor Ernst Hütterot aus Erfurt für 350 000 Mark angekauft.

† **Zwei Mitrailleusen geschenkt.** Das Anhalt. Infanterie-Regiment Nr. 93 hatte im Feldzuge 1870/71 13 französische Geschütze und 4 Mitrailleusen erobert. Als ehrenvolle Anerkennung und um den nachkommenden Geschlechtern ein dauerndes Andenken an die Tapferkeit ihrer Vorfahren zu geben, sind dem Regiment zwei der eroberten Mitrailleusen dauernd überwiesen, welche vor dem Portal der Kaserne des ersten Bataillons in der Leopoldstraße zu Dessau ihre Aufstellung gefunden haben.

† **Mit einem neuen Schifffahrtsprojekt,** das in seiner Großartigkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt, beschäftigen sich gegenwärtig die Amerikaner. Das außerordentlich kühne Projekt besteht darin, durch eine Kanalverbindung der Binnenseen des amerikanischen Festlandes eine Wasserstraße von Newyork nach Chicago herzustellen, wodurch der Transport von Waaren sich um mehr als die Hälfte verbilligen wird. Zur Bewältigung von Terrainschwierigkeiten, Stromschnellen, Wasserfällen und dergl. ergiebt sich jedoch die Nothwendigkeit, ganze Schiffe mit ihrer Ladung zu heben und zu senken, und dies soll mit Hilfe eines pneumatischen Apparates geschehen, den der Ingenieur R. Dutton aus Pittsburg erfunden hat. Die Schiffe werden sammt dem sie umgebenden Wasser gehoben oder gesenkt und können, sobald sie das richtige Niveau erreicht haben, wieder weiterfahren. Bei dem Unternehmungsgeist der Amerikaner, der vor nichts zurückschreckt, dürfte die technische Ausführung dieses Projektes nicht lange auf sich warten lassen und Amerika bald um ein neues Weltwunder reicher sein.

† **Eine Marquise als Bettlerin.** Eine noch junge Frau bettelte, wie man aus Paris schreibt, auf dem Boulevard Poissonnière. Ihre Toilette glich nicht der Kleidung der gewerbsmäßigen Bettlerinnen; in der Art, wie die Frau die Hand ausstreckte, lag sogar etwas Vornehmes. Polizisten nahmen sie fest. Sie nannte sich vor dem Richter Marie Lebrun und erzählte, daß sie zu dem höchsten Adel Frankreichs gehörte und daß ihr ganzes Vermögen bei dem Zusammenbruch eines großen Bankinstituts verloren gegangen sei. Anfangs hielt man die Frau für eine Verrückte, schließlich aber brachte man heraus, daß Marie Lebrun identisch ist mit der Marquise von Albufera, die thatsächlich ihr Riesenvermögen infolge großer Börsenverluste eingebüßt hat.

† **Ein Denkmal für den Dichter Friedrich Stoltze** ist gestern in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. enthüllt worden. Dr. Heinrich Rößler feierte Stoltze in längerer Rede und übergab das Denkmal der Stadt, in deren Namen Oberbürgermeister Adickes dankte und gute Obhut versprach. Für die Familie des Verstorbenen dankte der Schwiegersohn, Redakteur Schreiber, welcher die junge Generation ermahnte, stets im Sinne des Verstorbenen für die Freiheit einzutreten. Mit Musik und Gesangvorträgen wurde die Feier eingeleitet und geschlossen.

† **Eine Vergiftungsgeschichte** macht gegenwärtig in Biskra großes Aufsehen. Kürzlich verstarb daselbst die Frau des Apothekers P., die von dem Hausarzte und einem befreundeten Militärarzte seit einiger Zeit gepflegt worden war. Der Zivilarzt stellte den Todtenschein in so zweideutigen Ausdrücken aus, daß die Gerichte sich zum Einschreiten veranlaßt sahen. Es erschienen denn auch der Friedensrichter, zwei Aerzte und ein Apotheker unter starker Begleitung von Gendarmen im Trauerhause, wo die Leiche aufgebahrt lag, um sofort eine Autopsie vorzunehmen. Die Eingeweide der Todten wurden behufs genauerer Untersuchung beschlagnahmt. Man erfährt jetzt, daß der Apotheker P. vor siebzehn Tagen seine Frau eine Lebensversicherung hatte unterzeichnen lassen und daß er vor kaum acht Tagen seine Frau veranlaßt hatte, ein Testament zu seinen Gunsten zu verfassen. Die Versicherung lautete auf 50 000 Frcs. Der Apotheker hatte sich bei einem befreundeten Arzte ein Werk über Gifte erbeten, um es zu seinem Plane zu studiren. Ein verdächtiges Fläschchen, das der Apotheker nach Paris gesandt, ist von der Pariser Polizei bei seinem Eintreffen beschlagnahmt worden.

† **Der „Santo Bambino" in Rom.** In der Kirche St. Maria Aracelli auf dem Kapitol zu Rom befindet sich der „Santo Bambino", eine uralte, aus Holz geschnitzte Figur des Jesuskindes, auf dem Haupt eine goldene Krone, welche mit Diamanten und Rubinen versehen ist. Aehnlichen kostbaren Schmuck zeigt nicht nur das Gewand, sondern auch der Behälter, in dem man jenen Santo Bambino verwahrt. Die genannte Figur ward vor vielen Jahrhunderten angeblich in Jerusalem aus Olivenholz vom Oelberg geschnitzt, und als das Werk durch einen Mönch vollendet war, fehlten nur noch die nöthigen Farben, die, während jener schlief, durch einen Engel auf das Holzgebilde aufgetragen wurden. Mit seinem Wunderschnitzwerk begab sich der Mönch auf ein Schiff, in der löblichen Absicht, den Bambino nach Rom zu bringen. Das Schiff scheiterte, der Mönch ertrank, der Bambino aber kam bei Livorno ans Land und ward endlich nach Rom gebracht, wo ihn das römische Volk niederer Stände hoch verehrt. In einem Fall schwerer Krankheit läßt die betreffende Familie den Santo Bambino holen, wobei sie die Kosten nicht scheut. Das Kloster der Franziskaner, Besitzer jener Figur, erhält einen Dukaten, der Wagen, in welchem jener zum Kranken fährt, ist nicht billig, — aber selbst geringe Leute zahlen diese Kosten mit Freuden. Der Bambino wird in das von Freunden und Nachbarn angefüllte Krankenzimmer getragen. — Todtenstille. Alle beobachten das Wunderbild. Wird die Holzfigur blaß, — wehe dem Kranken, sein Tod ist nah! Wird sie leicht geröthet, — gutes Zeichen. Der Kranke wird genesen! — Zur Zeit der römischen Republik, als Pius IX. aus Rom entflohen war, nahm man die kostbare Kutsche des Papstes, um darin den Bambino zu den Kranken zu fahren.

† **Eine Löwenoperation.** In Atlanta in den Vereinigten Staaten zog sich in einer Menagerie ein prächtiger Löwe im schrecklichen Kampf mit einem „Kollegen" einen Schädelbruch zu. Das Thier mußte operirt werden, wenn es nicht zu Grunde gehen sollte. Der Thierarzt Dr. Carines erschien mit fünf Gehilfen, der Patient wurde mit Aether betäubt, an Füßen und Kopf festgebunden und trepanirt. Er schien etwas Schmerz zu empfinden; denn er wedelte unangenehm lebhaft mit dem Schweif; heute ist er aber wieder „allright"! Also berichten amerikanische Blätter. — Teufelskerle, diese Yankees!

† **Chinesische Justizpflege.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Shanghai, Anfang Oktober: Wiederholt haben wir schon Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, in welcher geradezu grotesken Weise in China das Prinzip der Verantwortlichkeit bis zu den äußersten Konsequenzen getrieben wird. Kürzlich war in der Pekinger Zeitung wieder ein besonders schlagendes Beispiel dafür zu finden. Ein junger Mensch hatte nämlich seinen Großvater ermordet, was man neben dem Vatermorde im himmlischen Reiche als das allerschlimmste Verbrechen ansieht, das sogar noch härter geahndet zu werden pflegt, als der überall in Asien sehr schwer bestrafte Hochverrath. Der Mörder wird nämlich in einem solchen Falle langsam in zehntausend Stücke zerhauen, wie der chinesische Ausdruck lautet. Handelt es sich nun um den Mord eines Großvaters und lebt der Vater des Mörders noch, so geht dieser Unglücksmensch auch nicht straflos aus. Denn die chinesische Auffassung ist: der Vater muß seine Pflicht, den Sohn ordentlich zu erziehen und ihm derartige Frevelthaten von Jugend auf verabscheuen zu machen, aufs gröblichste verletzt haben, sonst hätte so etwas nicht vorkommen können, folglich hat er für eine solche Nachlässigkeit eine tüchtige Strafe verdient. Diese besteht darin, daß der unglückliche Vater des Mörders unmittelbar vor der Hinrichtung seines Sohnes, der er beizuwohnen gezwungen ist, und unmittelbar nachher je vierzig Hiebe mit dem Bambus bekommt. Ganz dieselbe Strafe trifft einen Mann, dessen Ehefrau ihren Schwiegervater oder ihre Schwiegermutter ermordet hat. Auch hier finden wir wieder das Prinzip daß es Pflicht des Mannes sei, sich seine Frau so zu erziehen, daß sie nicht auf derartige schwarze Gedanken komme. Thut sie dies aber doch, so wird unbesehens angenommen, der Mann müsse diese Pflicht vernachlässigt haben.

Landwirthschaftliches.

W. B. **Saatenstand und Ernteschätzung in Preußen** für Mitte November. Winterweizen 2,4, Winterspelz 2,9, Winterroggen 2,3, Klee 2,8 (2 = gut, 3 = mittel). Ernteertrag in Kilogramm vom Hektar: Hafer 1552, Erbsen 1113. Ernteschätzung in Kilogramm vom Hektar: Kartoffeln 12 894, davon krank 2,8 Proz., Kleeheu 4362 und Winterheu 3455.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. November. **Schlußkurse.**		N.v.21.
Weizen pr. Dezbr.	142 50	143 —
do. pr. Mai	146 —	147 —
Roggen pr. Dezbr.	116 75	116 75
do. pr. Mai	122 75	122 75
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)		N.v.21.
do. 70er loko ohne Faß	33 10	33 —
do. 70er Novbr.	37 50	37 50
do. 70er Dezbr.	37 40	37 20
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	38 30	38 —
do. 70er Juni	38 50	38 30
do. 50er loko o. F.	52 50	52 40

		N.v.21			N.v.21.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 80	98 80	Russ. Banknoten	220 40	220 45
Pr. 4% Konf.-Anl.	105 10	105 10	R. $4\frac{1}{2}$% Bdk.-Pfd.	103 20	103 20
do. $3\frac{1}{2}$% "	103 90	104 —	Ungar. 4% Goldr.	101 80	101 90
Pos. 4% Pfandbr.	101 25	101 —	do. 4% Kronenr.	98 20	98 10
do. $3\frac{1}{2}$% do.	100 60	100 50	Oesterr. Kred.-Akt. ultimo	231 —	228 70
do. 4% Rentenb.	105 —	105 —	Lombarden ultimo	42 30	41 70
do. $3\frac{1}{2}$% do.	102 20	102 20	Disk.-Kommandit ultimo	209 50	208 60
do Prov.-Oblig.	100 50	100 40			
Neue Pos. Stadtanl.	101 25	101 25	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten.	169 30	169 25	matt		
Oester. Silberrente.	99 20	99 20			
Ostpr. Südb. E.-S.-A.	92 25	91 25	Dortm. St.-Pr. La. A.	57 60	58 —
Mainz Ludwigshf. dt.	117 90	117 90	Gelsenkirch. Kohlen.	173 90	171 40
Marienb. Mlaw. do	79 —	77 75	Inowrazl. Steinsalz	55 75	55 50
Lux. Prinz Henry	74 30	73 —	Chem. Fabrik Milch	126 —	129 50
Poln. $4\frac{1}{2}$% Pdbrf.	67 50	67 50	Oberschl. Eis. Ind. A.	100 30	99 75
Griech. 4% Goldr.	26 10	26 50	Hugger-Aktien	148 50	148 50
Italien 3% Rente.	85 10	84 80	Chem. Fabr. Union	108 50	107 25
do. 4% Eisenb.-Obl.	52 75	52 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	91	90 75	It. Mittelm. E. St. A.	89 —	88 60
Russ. 4% Staatsr.	66 50	66 30	Schweizer Centr.	130 —	128 —
Rum. 4% Anl. 1890	86 75	86 50	Warschau-Wiener	260 50	259 —
Serb. Rente 1885	65 20	64 75	Berl. Handelsgesell.	150 40	150 10
Türken Loose	109 50	108 —	Deutsche Bank-Aktien	198 50	198 30
Disk.-Kommandit.	210 90	207 50	Königs- und Laurah.	150 60	149 —
Pos. Prov. A. B.	108 10	108 10	Bochumer Gußstahl	156 25	155 80
Pos. Spritfabrik.	174 90	174 90	Br. Consol. 3%	99 10	99 10
Schwarzkopf	246 —	245 25			

Nachbörse: Kred. 231 —. Diskonto-Kommandit 209 50. Russ. Noten 220 25. Pos. 4% Pfandbr. 101 25 Gd. $3\frac{1}{2}$% Pos. Pfandbr. 100 60 Gd.

Breslau, 22. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50,30 M., 70er 30,70 M. Tendenz: unverändert.

London, 22. Nov. 6% Javazucker $12\frac{5}{8}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $10\frac{1}{4}$. Tendenz: ruhig. — Wetter: trübe.

London, 22. Nov. [Getreidemarkt.] Getreide träge, englischer Weizen $\frac{1}{2}$, Mehl $\frac{1}{4}$ Shilling niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen und Gerste flau. Hafer fest. Wetter trübe. Angekommenes Getreide: Weizen 59 860, Gerste 15 280, Hafer 88 590 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 22. Novbr. [Privatbericht.] **Bei** mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 14,60 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 Mark, feinster über Notiz. — **Roggen** fest, per 100 Kilogramm 11,30 bis 11,50 bis 11,90 Mark, feinster über Notiz. — **Gerste** schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 Mark, feinste darüber. — **Hafer** nur in feinen Qualitäten umgesetzt, alter per 100 Kilogramm 12,10—12,50 Mark, neuer per 100 Kilogramm 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — **Mais** wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25, neuer 10,25—11 Mark. **Erbsen** besser gefragt, **Kocherbsen** per 100 Kilogr. 12,00—13,50 Mark, **Viktoria-** per 100 Kilo 13,50—14,50 M., feinste gelesene wenig vorhanden, **Futtererbsen** per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — **Bohnen** mehr angeboten, per 100 Kilogr. 19,00—20,00 bis 21,00 Mark. — **Lupinen** schwach, gelbe 9,00 bis 9,50 M., feinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — **Wicken** wenig gefragt, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 Mark. — **Oelsaaten** fest. — **Winterraps** unverändert, per 100 Kilogramm 17,40 bis 18,10 bis 18,80 M. — **Winterrübsen** unverändert, per 100 Kilogramm 16,30 bis 17,00 bis 17,60 Mark. — **Leindotter** schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — **Schlagleinsaat** ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00 bis 17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — **Hanfsaat** wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — **Rapskuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — **Leinkuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — **Palmkernkuchen** ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — **Kleesamen** schwach, rother per 50 Kilogr. 27—30—35—40—42 M., feinster darüber, weißer per 50 Kgr. 30—35—45—55—60 M. — **Mehl** ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 M.,

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13 30	12,80
Roggen		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 18,90 M., mittlere 18,20 M., ordinäre Waare 17,50 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,70 M., mittlere 17,10 M., ordinäre Waare 16,40 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. **Weizen-Auszugsmehl** per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. **Weizen-Semmelmehl** per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,00—21 50 M. **Weizenkleie** per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. **Roggenmehl,** fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M **Futtermehl** per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Berliner Wetterprognose für den 23. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Kaltes, zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Amtliche Anzeigen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters **Arthur Lubieniecki** in Firma **A. Wisniewski Nachf.** soll die Schlußvertheilung erfolgen.

Dazu sind 1390 M. verfügbar, zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 8762,00 M., darunter keine bevorrechtigten.

Das Schlußverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV., des hiesigen Königl. Amtsgerichts aus. 16354

Posen, den 22. November 1895.

Georg Fritsch,
Verwalter.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Garderobenhändlers **Boleslaus Sachs** und das Vermögen seiner Ehefrau **Johanna Sachs**, geb. **Elzanowski**, soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind 570,00 M. verfügbar, zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 36064,00 M., darunter keine bevorrechtigten.

Das Schluß-Verzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei Abtheilung IV. des hiesigen Königl. Amtsgerichts aus.

Posen, den 22. November 1895.

Georg Fritsch,
Verwalter 16355

In der **H. Goderski**'schen **Konkurssache** sollen die Bestände an Herren-Sommerstoffen im Ganzen oder in einzelnen Partbien verkauft werden.

Reflektanten werden ersucht, nach Besichtigung des Lagers mit Geboten an mich heranzutreten.

Georg Fritsch,
Verwalter. 16353

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Michael Olszański** zu Schroda werde ich die Vertheilung eines verfügbaren Massebestandes von 14019,83 M. vornehmen, wobei bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 100,90 M. und nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 41549,05 M. berücksichtigt werden. 16333

Schroda, den 21. Novbr. 1895.
Der Konkursverwalter

Paul Weiss,
Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 26. November d. J., Vormittags von 9 Uhr** ab, werde ich im Schlosse **Reisen** eine große Anzahl fürstlicher Sachen und zwar:

1 Konzertflügel, verschiedene Kleiderschränke, Kommoden, Waschtoiletten, Nachttischchen, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen und Betten, Sophas, Portieren, Teppiche, Schreibpulte, Rohr- und Polsterstühle, sowie Sessel, Kronleuchter, Gewehrständer und Waffen, Hirschgeweihe, prachtvolle Oelgemälde, Stahlstiche und Nippsachen,

ferner: 16592

2 Pferde (Ponys), zwei Britschken, 1 Selbstfahrer und 1 Jagdschlitten 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigern.

Rehder,
Gerichtsvollzieher in Lissa.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14810

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Hypotheken-Darlehne
jeder Höhe offeriren wir erststellig à 4 Prozent unter sehr günstigen Bedingungen. Anträge hierauf nimmt Herr **von Schendel, Posen,** Halbdorfstr. 18, I., für uns entgegen. 16331

Ostpreußisches Hypotheken-Kredit-Institut.
Königsberg i. Pr.

Ansiedlung.

Gut **Szelejewo**, Kreis Znin, Bahnstation, durchweg Weizboden, beste Wiesen, drainirt, Zuckerfabrik Znin, soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, todtem und lebenden Inventar, Gärten, wie Vorräthe in größeren und kleineren Parzellen aufgetheilt werden. Zu diesem Behufe ist Termin auf **Dienstag, den 26. November 1895,** auf dem Gutshofe anberaumt. Bemerkt wird, daß eine Gastwirthschaft mit Realrecht zum Verkauf kommt, Baulichkeiten zu den einzelnen Parzellen vorhanden und Ziegelei auf dem Gute sich befindet. Restkaufgelder werden gestundet. Beabsichtigt wird Rentengüter zu bilden. 16022

Die Gutsverwaltung.

Sehr gangbares 16330

Braugeschäft

und Schankwirthschaft mit reichem Inventar, sämmtl. Gebäude massiv, guter Ordnung, nebenbei Pachtland, frequent. Straße, an zwei Chausseen, ist umzugshalber sehr vortheilhaft gegen 12—15000 Mark Anzahlung

zu verkaufen.

Offerten unt. **W. 2812** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Restaurant zu verkaufen. Offerten N. 200 dieser Zeitung.

Eine 16290

braune Stute,

lammfromm, 4¾ Jahr alt, 3" groß, cov. mit frischen Beinen u. flotten Gängen, die sehr gut im Wagen geht, aber sich mehr zum Reitpferd eignet für nicht zu schweres Gewicht, hat abzugeben **Kupfermühle** bei Meseritz

Voigt.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethe-Gesuche

Gutskauf

von 700—1000 Morgen oder entsprechende Pacht wird gesucht. Offerten bitte postlag. **W. J.** Wreschen einzusenden. 16319

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 13416

rohen Caffee

von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14

Speisekartoffeln

in bester Qualität, verkauft
A. Scholz, Schilling.
(Telephon 167) 12636

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 16469
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, L. J. Birnbaum, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer, Paul Wolff und S. Lipinski, St. Lazarus

---

כשר

Geschlachtete Fettgänse.

Der Versand meiner rühml. bek. Ia. Fettgänse hat begonnen. 16231

Rosalie Brody,
Erstes Wurst-, Fett- und Fettgänse-Export-Geschäft
gegründet 1868. gegründet 1868.
Katscher O./S.

Nach dem Beschlusse der obersten Reichs- und preußischen Staatsbehörden findet in diesem Jahre am

Montag, den 2. Dezember

eine **Volkszählung** statt.

Die Ausführung des Zählungsgeschäfts wird, wie in früheren Jahren, durch gemeinnützig gesinnte Bürger bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke wird in **den letzten Tagen des November** jedem Haushaltungsvorstande, sowie jedem Einzellebenden, welcher eine besondere Wohnung inne hat, ein Zählbrief mit den für den Haushalt erforderlichen Zählkarten, zugestellt werden. Diese Karten sind nach Maßgabe der auf dem Zählbriefe enthaltenen Anleitung gewissenhaft auszufüllen und vom **2. Dezember Mittags ab**, dem mit der Abholung und sofortigen Prüfung beauftragten Zähler einzuhändigen.

Wir richten an die Einwohner der Stadt Posen unter Hinweis auf den wichtigen Zweck der bevorstehenden Volkszählung die dringende Bitte, der genauen und vollständigen Ausfüllung der ihnen zugestellten Formulare die größte Sorgfalt zuzuwenden, auch den Herren Zählern jede Auskunft zu ertheilen, deren sie zur Erfüllung ihres Auftrages bedürfen.

Zu diesem Behufe wohnt den Zählern die Eigenschaft öffentlicher Beamten bei.

Wir hoffen, daß sowohl die Vorsteher der Haushaltungen als auch die Hauseigenthümer, sowie alle sonst bei dem Zählungsgeschäft betheiligten Personen den letzteren alle mögliche Unterstützung angedeihen lassen werden, und bemerken hierbei noch, daß die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen weder veröffentlicht, noch irgend wohin, auch nicht an Behörden mitgetheilt und ebensowenig im Interesse der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwerthet werden.

Posen, den 21. November 1895. 16359

Der Königliche Polizei-Präsident. **von Nathusius.**
Der Magistrat. **Witting.**



Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 27 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestlé's Kindermehl** (Milchpulver) 18 goldene Medaillen.



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestlé's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16318

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Probiren Sie **G. Schwartze & Müller's**

Langkat,	1000 Stck.	57.— M.	franco Zusendung v. 500 Stck. an.
	500 „	29.— „	
	100 „	6.— „	
Confianza,	1000 „	62.— „	
	500 „	32.— „	
	100 „	6.50 „	

Langkat Langkat Confianza Confianza

Wenn Sie die Güte haben, diese Cigarren vorurtheilsfrei zu rauchen, so bedürfen dieselben unsererseits keiner Empfehlung mehr und wir sind einer gütigen Nachbestellung sicher

Hochachtungsvoll
Breslau. **G. Schwartze & Müller.**

Obige Musterkiste, enthaltend 4 Stück, versenden wir gratis und franco.

Maschinen- und Baguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Miethe-Gesuche.

Gut möbl. 2fenstr. Vord.-Zim von sof. od. 1. Dez. zu verm. **Naumannstr. 14 pt. r.**

Bismarckstr. 6 I.

Wohnung, 3 Z. mit Balkon, Küche u. sämmtl. Nebeng. im Ganzen od. getheilt v. sofort od. später billig zu verm. Besichtigung täglich bis 10½ Uhr Vorm. 16345

Breslauerstr. 18

Wohnung, 6 Zimm., Badest. 2c., hochelegant eingerichtet, sof. oder später zu verm. Näh. II. Etage.

Große Kellereien

mit Gas-Anlage, die sich für Wein-Lager eignen, zu vermiethen **Breslauerstr. 18.** 16337

Bergstraße 15 II. Etage, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres I. Etage rechts.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet sof. z. verm. Klosterstraße 1 I. Witkowska 16365

Wohnung
gesucht in Jersitz 1 bis 2 Zimmer, Küche, Keller, sofort oder 1. Dez. Adressen mit Preisangabe unter V. G. Exped. d. Bl. 16369

---

1 od. 2 eleg. möbl. Zimmer f. bill. z. verm. Schützenstr. 5, pt. l.

Oberstadt Wohnung

7 Zimmer **gesucht.** Offerten an 16341 **Heinrich Liebes.**

Stellen-Angebote.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
durch den 4580
Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Geschäftsstelle Posen bei Herrn **R. Klose,** Kl. Gerberstr. 2.

Für mein **Kohlen- u. Baumaterialien-Engros-Geschäft** suche ich per 1. Januar 1896 einen gewandten 16334

Buchhalter u. Correspondenten

bei hohem Salair. Herren, welche schon mit Erfolg gereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnisse unter S. Z. 99 postlagernd Bromberg erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft **suche** ich zum Antritt per 1. Januar 1896 einen 16329

flotten Expedienten

polnische Sprache Bedingung.
Meyer Barschalls Wwe. Nachf
Georg Sachs, Fraustadt i. S.

Gesucht zum Antritt per 1. Januar n. J. ein durchaus tüchtiger und branchekundiger 16182

Lagerist und Expedient,

der polnischen Sprache mächtig.

Simon Nothmann,
Eisenhandlung,
Beuthen O.-S.

Für mein Detailgeschäft Mehl, Vorkost u. Materialwaaren suche per 1. Januar 1896 einen wirklich tüchtigen 16293

Verkäufer,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

F. Gesell, Gnesen.

Vorarbeiter
mit **20—30** Arbeiterinnen für dauernde, leichte und reinliche Erdarbeiten bei gutem Lohn **gesucht.** Off. erb. Annoncen-Expedition **G. Kockegey, Bunzlau,** Schlesien. 16296

Junger Mann
findet sofort. Stellung in meinem Galant.-, Leder- u. Spielwaaren-Geschäft en gros & en detail.
16362 **Max Cohn,** Thorn.

Mädchen od. alleinst. Frau

(poln.) aufs Land f. Haus u. Garten ges. Adr. Exp. d. Bl. u. A. II.

Für die **O. Kupffender'sche Apotheke Bromberg** suche

einen Lehrling.

Karl Hartmann,
Verwalter. 16179

Ein Lehrmädchen

suchen fürs Detail-Geschäft
Louis Peiser Söhne.

Ein Lehrling kann sofort eintreten im Kurzwaaren-Engrosgeschäft bei 15986
D. B. Cohn, Posen.

Stellen-Gesuche.

Eine alleinsteh. Frau in den 30er Jahren, m. g. Z., sucht von bald bei einen alleinstehenden Herrn als Wirthin oder auch in einem feineren Haushalt als Stütze der Hausfrau Stellung. 16367
Näh. d. Frau **M. Dehmel, Victoriastraße 25.**

Direct an Private
versendet s. reell. Fabrikate Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe. Muster fr. geg. fr.
E. Manno, Gottbus 26.

Posen, Königsplatz 10.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
sorgfältig, reell, billigst, schnell.
Berlin. Breslau. Hamburg. Köln. Dresden. Leipzig. München.
Erwirkung und Verwerthung, An- u. Verkauf v. Erfindungen. Eigenes techn. u. chem. Laborat. zur Verfügung f. Erfinder. Energische Vertretung in Patent-Streitsachen.

Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle, 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke,** empfiehlt die Fabrik 16196
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.
28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ½ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.



Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. ½ Schachtel (12 Std.) 3 Mk., ½ Schachtel 1,60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O., Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.